

Der Gefellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1000 · Amt Stuttgart Nr. 10 086
Cirentone 682 Kreisparafse Nagold. In Konfursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zelle od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 58

Bezugspreise: In der Stadt hdm. nach Noten monatlich RM. 1.50 nach die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verantwortlicher Hr. 429

fernöstliche Hintergründe

Als Japan im Jahre 1931/32 Mandschukuo errichtete, schuf es dadurch aus der Mandchurerei nicht nur einen Wellenbrecher gegen die anbrandenden roten Wogen, sondern gab gleichzeitig ein Signal für die Wiedergeburt Asiens, wie kürzlich der japanische Ministerpräsident schrieb. Damit wird die seit Jahren bekannte Parole „Asien den Asiaten“ neu formuliert. Es war auch aus Tokio für amerikanische und westliche Ohren deutlich genug zu hören, daß die Japaner keine Einmischung dritter Staaten in den gegenwärtigen Konflikt mit China wünschen. Diesem Verlangen sind die Mächte, die am Pazifik stark interessiert sind, nachgekommen. Die Vereinigten Staaten und England haben keinen Einspruch gegen die japanische Sperre vor der chinesischen Küste erhoben. Aber Sowjetrußland?

Durch den Abschluß des Nichtangriffsvertrages Moskauer und die Befreiung der Innermongolei durch Japan ist die Frage Tokio-Moskau in den Brennpunkt der ostasiatischen Politik gerückt, wenngleich der Kanonendonner an der Jangtschinkiang dem Betrachter eintrübender erscheint. Das Doppelantlitz des Krieges, das militärische und das politische, zeigt erst die tragische Tiefe und Gewalt der Ereignisse, die im Osten abzurollen begonnen haben. Dort, wo dem militärischen Vermögen natürliche Grenzen gesetzt sind, müssen die Politiker gerüstet sein. Diese Gedanken sind den „Veratern um den Thron“ in Japan nicht fremd. Denn der japanische, historische Konflikt kann seiner Natur nach auf die Dauer keine Auseinandersetzung zwischen Japan und China allein sein. Die Chinesen waren bislang gewohnt, an ihren Grenzen oder in ihrem Küstenbereich eine Macht gegen die andere zu ihren Gunsten auszuspielen. Das können sie Japan gegenüber nicht, weil das Inselreich vor den Löwen Chinas liegt und das Alte Reich der Mitte als seine „Axe of life“ (Lebenslinie) betrachtet, während die weit entfernten Vereinigten Staaten und England ihr Augenmerk noch auf viele andere Fragen richten müssen. Angesichts der Flieger, der Armeen und der riesigen Flotte, die die Sonne im Banner führen, glaubte Manting nur noch eine Möglichkeit zu haben, so problematisch die dem chinesischen Generalissimus Tschingtschang auch sein mag. Und wieder fragen wir vor der Frage: Was macht Sowjetrußland?

Die Sowjetunion besitzt zwei Fenster: das politische nach der Ostsee und das pazifische nach Japan gerichtet und dort als lebendige Drohung empfunden (um so stärker, wenn das neue dritte Fenster, das arktische, fertiggestellt sein wird). Nun verleiht die Festigung der japanischen Abwehrhaltung in der Mongolei die schon vorhandene Spannung. In Tokio sind sich die Verantwortlichen ebenso klar darüber wie in Moskau, daß eines Tages die Entscheidung fallen muß, wer von ihnen die Herrschaft in Ostasien ausübt. Für diese Stunde bereitet sich jeder vor: Japan durch den Ausbau Mandschukuo, die Angliederung der Innermongolei und Nordchinas, die Einsetzung des „Wang Tao“ (königlicher Weg) als Parallele zum heimischen „Kodo“ (Kaiserlicher Weg) und Genesinnung gegen westliche Drogen und jegliche Ideologie, die Asien nicht wesengemäß ist. Japan riegelt China gegen die Sowjetunion ab, damit diese nicht die Plänen der japanischen Kontinentalstellung bedrohen kann. Sobald Moskau aus seiner bisher geübten Zurückhaltung herauszutreten sollte und das — im Gegensatz zu 1904/05 — selbständig gewordene fernöstliche Wehr- und Kampfgebiet mobilisiert, wenn es die Zeit für gekommen erachtet, dann wird eine Nordkorea-Front entstehen. Die Nordostgrenze Mandschukuo, das Murkhan müssen verteidigt und die Außenposten im Chingangebirge bezogen werden. Genießen die Japaner auch den Vorteil der inneren Front, so kostet die Verteidigung des Landes doch Truppen und abermalige Truppen, denen das in den letzten Jahren wohl ausgebaute mandchurische Eisenbahnnetz zugute kommt.

Aber die Bevölkerung Mandschukuo besteht aus Chinesen. Nur in der westlichen Provinz Shingnan überwiegen die Mongolen. Wie wird bei einem offenen Konflikt zwischen Japan und Sowjetrußland ihre Haltung sein? Die Japaner haben trotz all des Guten und Bewundernswerten, das sie in Mandschukuo geschaffen haben und die Mandchurerei-Chinesen durch sie empfangen, noch nicht alle Sympathien der Mandschukuo-Bewohner errungen. Also werden auch die Bahnlinien, die industriellen und die militärischen Anlagen Bewachungstruppen zu ihrer Sicherung und der unbehinderten Verfügungsfreiheit über die rückwärtigen Verbindungen gebrauchen. Und wer vermag die Kampfkraft der unter Sowjetkommando stehenden a u z e n m o n g o l i s c h e n A r m e e zu schätzen? Ihr liege Bewegungsfreiheit und Partisanenkämpfe im Blut.

Um diese Sorgen zu verringern, blicken die japanischen Diplomaten und Militärs oft nach Europa hinüber, um Sowjetrußland dort gebunden zu sehen. Moskau hat sich in Spanien engagiert. Doch ist wenig wahrscheinlich, daß diese Bindung ausreicht, um einen erwachenden ostibirischen Chingai Moskau zu lähmen, mag er sich je nach den Umständen offensiv oder defensiv betätigen. Es ist überhaupt die Frage, wie weit das fernöstliche Rußland nicht als unabhängig von Moskau zu betrachten ist. Der ehemalige russische Arbeiter Medwedjew, der heutige Oberkommandierende im Fernen Osten, Marshall Blücher-Galen, stellt eine so bedeutende politische und militärische Macht in der Sowjetunion dar, daß nur die Zukunft die Frage beantworten kann, ob er

mehr als ein ruhmstüchtiger Feldherr der III. Internationale ist. Zwischen ihm und Stalin herrscht Zwieselt. Wahrscheinlich ist der rote Diktator verständig gegen einen Krieg mit Japan, der die inneren Schwierigkeiten des Bolschewismus nur noch mehreren könnte.

Der Paktabschluß Ranking-Moskau mag neben der außenpolitischen Bedeutung eher nach einer gegenseitigen Versicherung zwischen Blücher-Galen und dem mißtrauischen Krenl aussehen. Darum öffnet er zugleich Möglichkeiten für die asiatische Diplomatie, die sich der Schlüsselstellung der mongolischen Frage in Verbindung mit der mandchurischen nicht nur auf militärischem Gebiet bewußt ist. Daran hängen nicht nur die russische und die chinesische, hier sind auch Verknüpfungen zur ostturkischen und tibetischen Frage, deren Fäden über den Himalaya nach Indien weisen — nach England! Und die Frage steht vor Japan, was es gegen die schon fast erloschene Freundschaft mit Großbritannien eintauschen soll. Kann es sich in China und den südlichen pazifischen Zonen gegen England-Amerika und zur selben Zeit im Norden in der Mandchurerei-Mongolei gegen die Sowjetunion behaupten?

So ist Blücher-Galen zu einer wichtigen Figur auf dem ostasiatischen Schachbrett geworden und die Zukunft wird zeigen, wie bestimmend für die Ereignisse im Fernen Osten sein dürfte, daß sich Japan in Besitz der Mandchurerei und neuerdings der Inneren Mongolei befindet, woier Bastionen seiner Festung, auf deren Vorfeld Entscheidungen von weltpolitischer Bedeutung herantreten.

nicht notwendig, darauf hinzuweisen, daß die deutschen und italienischen Pressevertreter dieser Vereinigung nicht angehören, wie übrigens auch nur ein Bruchteil der in Genf arbeitenden französischen Journalisten.

Immer wieder unternimmt diese Vereinigung vor allem Attacken gegen die schweizerische Staatsautorität. In nationalen schweizerischen Kreisen und in den meisten bürgerlichen Blättern Genfs hat man schon wiederholt ein Einschreiten der Behörden gegen die Nachschöpfung dieser probolschewistischen Heber gefordert. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Bundesregierung gegen diese Brunnenvergifter rechtzeitig einschreitet. Der Fall Negrin dürfte hierzu mehr als ausreichen.

Aufruf an Münchens Bevölkerung

München, 23. September. Aus Anlaß des Besuchs des Duce in der Hauptstadt der Bewegung hat Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner folgenden Aufruf an die Münchner Bevölkerung gerichtet, in dem er diese auffordert, ihre Gebäude feierlich zu schmücken. Wenn der Duce Italiens an der Seite des Führers von Deutschland seinen Einzug in die Hauptstadt unserer Bewegung hält, dann soll die beiden Männer das Heil der Hunderttausende deutschen Volksgenossen begrüßen, die sich der Bedeutung dieser Stunde bewußt sind: Heil dem Duce Benito Mussolini! Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Der Aufruf von Dr. Goebbels in Italien begeistert begrüßt

Rom, 23. September. Der Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels an die Berliner Bevölkerung und die Befamntgabe der deutschen Behörden zum Besuch des Duce finden in der italienischen Presse freudigsten Widerhall. Unter riesigen Überschriften, wie „Ganz Deutschland flügelt während der Reife Mussolinis, die italienische Tricolore neben den deutschen Farben“, oder „Der Duce und der Führer werden vor 4 1/2 Millionen Berlinern zur Welt sprechen“, wird vor allem der Aufruf des Reichspropagandaministers im Wortlaut und im Sprechdruck auf der ersten Seite mit dem Bild von Dr. Goebbels veröffentlicht. In den Kommentaren wird besonders der Geist und die beredte Sprache des Aufrufes gerühmt.

Negrin provoziert Deutschland und die Schweiz

Neue Unversämlichkeiten des Volksbunds-Bolschewisten

Eigenbericht der NS-Presse
hl. Genf, 24. September. Die Beschimpfung des Führers durch den Valencia-Bolschewisten Juan Negrin in Genf hat bekanntlich einen deutschen Schritt bei der schweizerischen Bundesregierung nach sich gezogen. Die deutsche Vorstellung bezog sich auf den Text der Rede Negrins vor den akkreditierten Völkerverbandsjournalisten, der im „Journal des Nations“ veröffentlicht wurde.

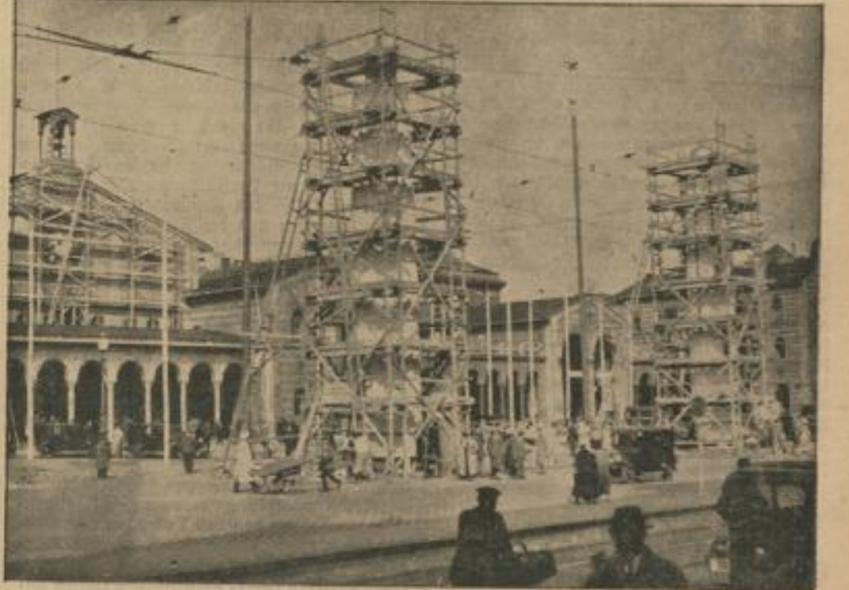
Da die Bundesregierung gegen einen Vertreter einer Völkerverbandsdelegation polizeiliche Maßnahmen anscheinend nicht ergreifen kann, ordnete sie zunächst eine Untersuchung an, durch die festgestellt werden sollte, ob Negrin die herausfordernden Sätze tatsächlich vor der Vereinigung der akkreditierten Völkerverbandsjournalisten ausgesprochen hat oder ob sie lediglich im „Journal des Nations“ veröffentlicht wurden. Inzwischen hat Negrin selbst aber schon die Frechheit befohlen, dieser Untersuchung vorzutreten, indem er selbst im „Journal des Nations“ eine Erklärung veröffentlichte, in der er sich ein weiteresmal zu seiner pöbelhaften und dreisten Herausforderung bekannte.

Es handelt sich hier offensichtlich um ein großangelegtes bolschewistisches Mandat, zu dem sich die Vereinigung der akkreditierten Völkerverbands-Journalisten und das „Journal des Nations“ hergegeben haben. Negrin Mandat geht nur zu deutlich darauf aus, einen deutsch-schweizerischen Zwischenschritt zu inkarnieren. Man muß hoffen, daß man dies in der Schweiz voll erkennt und nicht durch solche Nachsicht dieser internationalen Brunnenvergifter gegenüber probolschewistische Vorpostendienste leistet.

Die Nachsicht, die ein Teil der schweizerischen Presse der ersten Provokation Negrins gegenüber walten ließ, muß sie heute schon teuer bezahlen. Sie wird inzwischen eingelehen haben, daß jedes Nachgeben den internationalen Völkerverbands aller Schattierungen gegenüber von diesen mit neuen Forderungen und Unversämlichkeiten quitiert wird. Die Bundesregierung, die drei nationale Spanier in diesen Tagen aus der Schweiz ausweisen ließ, weil sie eine Provokation gegen Negrin in Genf zur Verteilung brachten, ist von Negrin zum Dank dafür mit

diesem erneuten Herausforderungen belohnt worden.

Die Vereinigung der akkreditierten Völkerverbandsjournalisten, die von dem Vertreter der „Manchester Guardian“, Robert Dell und dem litauischen Juden Poberowitsch (der in nationalen französischen Blättern unter dem Namen Michel Poberowitsch) geleitet wird und auf deren Bankett Negrin und Visnow als offizielle Redner auftraten, hat sich in den letzten Jahren überhaupt zu nichts anderem als zu einer besseren bolschewistischen Propagandazentrale entwickelt. Es ist wohl



Wie München den Duce begrüßen wird

Neben der Reichshauptstadt wird auch die Hauptstadt der Bewegung, München, wieder sein Schmuckstück, das nach vom Tag der Deutschen Kunst her bekannt ist, anlegen, wobei bei der Ausstattung auf besondere Anregungen des Führers der Bedeutung dieses Staatsbesuches Ausdruck verliehen wird. Die erste Empfangshalle wird der Hauptbahnhof sein, dessen Gleishalle durch Verkleidungen in den italienischen Farben ein feierliches Aussehen erhält. — Vor dem Hauptbahnhof dagegen werden, wie unter Bild zeigt, die beiden großen Lichtsäulen als monumentale Polycorithen verkleidet, die von zwei riesigen Adlern gekrönt werden.
(Scherl-Bilderdienst, Zandert-M.)

Wer den Duce begleiten wird

Eigenbericht der NS-Pressa
ge. Rom, 22. September. Im Gefolge des Duce bei seiner Deutschlandreise werden sich der italienische Außenminister Graf Ciano der Sekretär der faschistischen Partei und Minister Ruffini Starace, der Minister für Volkserziehung Acerbi und der Unterstaatssekretär im Außenministerium und persönliche Sekretär Cianos, Sebastiani, begleitet von den Funktionären der verschiedenen Ministerien, befinden.

Pariser Deuteleien

Paris, 23. Sept. Die Berliner Berichterstatter der französischen Zeitungen geben in Vormeldungen ihre Eindrücke aus dem den Mussolini-Besuch erwartenden Deutschland wieder. Auch in Leitartikeln und in politischen Abhandlungen werden in der französischen Presse die Auswirkungen der Begegnung beider Staatsmänner erörtert. In diesen Ausführungen, die sich je nach der politischen Einstellung des Blattes von Mißdeutungen bis zu großen Unfreundlichkeiten steigern, findet die durch dieses Ereignis ausgelöste französische Nervosität ihren Niederschlag.

Auf der anderen Seite bemüht sich beispielsweise der „Temps“, der Entwicklung gerecht zu werden, indem er feststellt, daß man sicherlich in allen Hauptstädten den Fortschritt begrüßen werde, der auf dem Wege einer englisch-französisch-italienischen Einigung gemacht worden sei, und der für eine endgültige Regelung die günstigsten Aussichten biete. Alles deutet in der Tat darauf hin, daß wenn Italien sich bereit erklärt, an einer Sachverständigen-Konferenz teilzunehmen, es wohl auch bereit sei, dem Überwachungsstatut im Mittelmeer beizutreten. Darüber hinaus würden aber auch die für die kommenden Wochen vorgesehenen italienisch-englischen Verhandlungen wesentlich erleichtert, und da die italienische Regierung zweimal in ihren Verhandlungen darauf hingewiesen habe, daß die Reichsregierung ständig über die letzten Verhandlungen unterrichtet worden sei, könne man annehmen, daß Rom die augenblickliche Haltung auch in voller Übereinstimmung mit Berlin einnehme. Am Vorabend des Berliner Besuchs Mussolinis sei diese Tatsache nicht gleichgültig.

Moskau verhaftet ganze Regierungen!

Moskau, 23. September. Nach neuerlichen, aus Paris und Lissabon vorliegenden, absolut zuverlässigen Berichten tödtet sich in den letzten Wochen der SPN-Terror mit besonderer Wucht in den kaukasischen „nationalen“ Republiken aus. In Georgien, Armenien, in Aserbeidschan, Adscharistan und Abchasien sind teilweise die Regierungen in ihrem gesamten Bestand verhaftet und unter Anklage gestellt worden.

Französischer Konsul in Stubenarrest

Bergeltung für Major Troncosco
Paris, 23. Sept. Was die Auswirkungen des Entführungsvorfalls an Bord des holländischen Dampfers „L'Espérance“ des spanischen Grenzkommandanten angeht, so erfährt man aus der französischen Grenzstadt Hendaye, daß seit zwei Tagen keinerlei ausländische Zeitungen mehr nach Spanien hineingelassen werden. Außerdem sollen Verbotsbefehle gegen sieben in San Sebastian und Irun ansässige Franzosen, die kürzlich auf Antrag eine Unabendsfrist erhielten, nunmehr binnen 24 Stunden vollstreckt werden. Von nationalspanischer Seite soll man sofort nach Befristung von Major Troncosco Verhaftung entschieden für ihn eingetreten sein.

Nach einer in Gibraltar aus amtlicher Quelle vorliegenden Meldung ist der französische Konsul in Malaga in französisches Konsulat von den nationalspanischen Behörden in Haftzustand verhaftet worden. Es ist ihm verboten worden, das Konsulat zu verlassen. Wie man weiter aus Paris hört, sollen gegen den französischen Konsul in Malaga außer dem Stubenarrest, der gegen ihn verhängt worden sei, keine weiteren Bergeltungsmaßnahmen für die Verhaftung des Majors Troncosco geplant sein.

Der in Bayonne verhaftete Kommandant von Irujo, Major Troncosco, hat Bayonne in der Nacht zum Donnerstag unter polizeilicher Begleitung verlassen. Nach einem zweitägigen Aufenthalt auf der Polizeiwache des Bahnhofs von Bordeaux ist er vormittags nach Paris übergeführt worden.

Rotunde-Mästel ungelöst

Ergebnisloser Lokalaugenschein
Rein Kurzschluß
Eigenbericht der NS-Pressa

Wien, 23. September. Ein Lokalaugenschein der zuständigen Behörden in der Wiener Rotunde ist ergebnislos verlaufen. Es konnten keine Spuren gefunden werden, aus denen man auf die Entstehungsursache des Brandes hätte schließen können. Die Möglichkeit eines Kurzschlusses kommt nicht in Frage, da wie sich nachträglich herausstellte, der elektrische Strom ausgeschaltet war. Auch für einen Sabotageakt ergaben sich keinerlei Anhaltspunkte.

Zeltstädte wachsen um den Bückeberg

Gewaltige Vorbereitungen für den Erntedanktag

Hannover, 23. September. Die Zahl der Sonderzug-Anmeldungen zum diesjährigen Reichserntedanktag der deutschen Bauern auf dem Bückeberg ist schon jetzt weit größer als im Vorjahr. Zur Unterbringung der vielen tausend Festteilnehmer werden in diesen Tagen tiefe Zeltstädte errichtet. Bei Hildebrande entsteht ein solches Lager auf einer Fläche von 8000 Quadratmeter, in der Nähe Hameln's eines von 18 000 Quadratmeter und in Kirchhagen und Emmertal weitere Zeltstädte von zusammen 15 000 Quadratmeter. Bei Lärden wird nicht nur ein ebensolches Lager von 10 000 Quadratmeter Flächeninhalt, sondern außerdem noch eine eigene Zeltstadt für 15 000 Zeltler errichtet. Insgesamt können 45 000 Festteilnehmer in diesen Zeltstädten untergebracht werden. Dazu hat sich die Stadt Hameln selbst auf die Unterbringung von 40 000 Besuchern eingerichtet. Außerdem kommen dazu zahlreiche Bürgerquartiere und Massenunterkünfte in allen Gemeinden des Bückeburger Kreises bis weit ins Weserbergland hinein. Für diese Zeltstädte und Massenquartiere sind insgesamt 13 000 Zentner Stroh bereitgestellt worden, und alle Einrichtungen die für große Zeltstädte notwendig sind, so Wasserleitungen, Lichtanlagen usw., sind im Bau. Neun Sonderpostanstalten werden am 2. und 8. Oktober rund um den Bückeberg eingerichtet, darunter befindet sich ein Telegraphenamt, außerdem eine Bildtelegraphenstelle und eine Fernschreibstelle. Alle Sendungen erhalten einen besonderen Tagesstempel mit der Aufschrift „Bückeberg beim Hameln, Erntedanktag“.

Da Kaufmarschleitung und Quartieramt in diesem Jahr in Hameln zentral untergebracht sind, kann der Postdienst jetzt so eingerichtet werden, daß ohne Ausnahme alle ankommenden Festbesucher sicher und reibungslos in ihre Quartiere geleitet werden können. Die eingeleiteten organisatorischen Vorbereitungen sind so weit fortgeschritten, daß an den Festtagen selbst alles wie am Schnürchen klappen wird.

„Beene wund - Klappe noch nicht“

Gewaltige Marschleistungen der Truppen - Eindrücke im „leeren Schlachtfeld“

Kostock, 23. September. Es ist bezeichnend für die moderne Taktik des Heeres, daß man auch bei einer stundenlangen Fahrt mitten durch die kämpfenden Truppen außer einigen Posten, gerade vorgehenden Säulen und gegen Fliegergefahr getarnten Fahrzeugen herzlich wenig zu sehen bekommt. Das ist die Leere des Schlachtfeldes.

Am von dem Kampf um die Seenge zwischen Demmin und Waren etwas zu sehen, fahren wir durch Waldhain und treffen nordöstlich davon auf die ersten „blauen“ Infanteristen. Die blaue 32. Division war am Mittwoch zum Angriff zur Öffnung der Seenge angelegt worden. Sie war westlich von Stavenhagen auf den Feind gestößt. Die Infanterieregimenter 4 und 96 hatten angegriffen und waren beim weiteren Vorgehen am Donnerstag früh bis knapp vor Waldhain gekommen. Dort wird jetzt eine Schwerpunktverlegung des Angriffes vorgenommen. Dazu werden Teile des Regiments 4 aus der Front gezogen, während der Rest sich eingrät und gegen Waldhain sichert.

Die Truppe besteht zu zwei Dritteln aus Pommern, im übrigen aus Rheinländern, die sich ausgezeichnet vertragen und in der Ernsthaftigkeit der kriegsmäßigen Haltung einen vorzüglichen, frischen Eindruck machen. Dabei sind auch diese Truppen bereits vier Wochen im Manöver, angefangen von den Truppenübungen in kleinen Verbänden bis herauf zum Armeekorps und nun im Wehrmachtmanöver. Unter Mitrechnung der Gefechtsbewegungen haben sie täglich Marschleistungen bis 50 und 80 Kilometer gehabt. In den letzten vier Tagen sind die Kompanien nur jeweils etwa zwei Stunden zur Nachtruhe gekommen. Dabei gibt es durchaus wenig Fußkränke, was auch darauf zurückzuführen ist, daß wenigstens zeitweise Erleichterungen im Gepäck vorgenommen werden. Wie die Stimmung dabei ist, beweist uns ein „Röllcher Jung“, der uns auf die teilnehmende Frage anläßt: „Beene wund, Klappe noch nicht!“

Auf dem Gefechtsstand der 32. Division in der Nähe von Stavenhagen wird uns zur Gechichtslage erklärt, daß die Hauptmasse der Division nach Südwesten und nach dem Waldhainer See abgedreht ist. Dort ist der offenbar sehr stark ausgebaute Ost-Beene-Abchnitt von der roten Verteidigung verhältnismäßig stark gesichert. Deshalb wird zum Ueber-schreiten gerade eine Pionier-Erkundung durchgeführt. Der Anmarsch links an das Truppenquartier ist vorhanden. Gerade ist der Befehl zum Einmarsch einer Nebelabteilung vorn bei Waldhain gegeben worden, weil sich wegen starken Artillerie-feuers die zur Verstärkung nach links bestimmten Teile des Regiments 4 nur unter Schwierigkeiten aus der Front lösen können. Die Vernebelung hat also den Zweck, das Herausziehen zu beschleunigen und gleichzeitig dem Gegner böse Absichten vorzutäuschen, ihn also zur Verstärkung seiner Verteidigung an einer Stelle zu veranlassen, wo kein Angriff erfolgt.

Wieder vorn beim Regiment 96, beobachten wir den Uebergang über die Ost-Beene. Die Angriffstruppen schlängeln sich in kleinen Trüppchen und in weiterer Entwicklung durch die Falten des Geländes und durch das verstreute Büschwerk, so daß man immer nur einzelne zu sehen bekommt. Artilleriebeobachtung ist vorne, Maschinengewehrsüberwachen das Vorgehen und wenden sich vor allem gegen die starke RB-Verteidigung auf den jenseitigen Hängen. Auf einer weiteren Fahrt nach Norden treffen wir im Niemandsland zwischen Blau und Rot Generalsfeldmarschall von Blomberg. Ein Stück weiter bei Dargun steht das Infanterieregiment 16 in einer schwierigen Verteidigung, nachdem die vorderste Linie und die Nachbarn bereits geworfen sind.

Ein blaues Aufklärungsflugzeug bemüht sich eben darum, die Lage hinter der roten Front zu entwirren. Vor Minuten erst ist in

schwindelnder Höhe eine blaue Jagdstaffel, die offenbar den Abchnitt überwacht, vorbeigezogen. Da taucht eine niedrig fliegende rote Jagdstaffel auf. Der blaue Aufklärer bemerkt es und versucht, sich im Steilflug hinter die blaue Front zu retten. Doch die Jäger sind schneller, haben ihn bald eingeholt, nehmen ihn von unten, von oben und schräg von den Seiten unter Feuer. Es ist kein Zweifel: Dieser Aufklärer kann keine Meldung mehr bringen. Ein zweiter blauer Aufklärer, der diesen Vorgang nicht mehr beobachtet hat, erleidet gleich hinterher das gleiche Schicksal.

„Fliegerangriff“ auf Bremen und Bremerhaven

Am Donnerstag wurde das Hafen- und Industriegebiet der Stadt Bremen von einem Großangriff blauer Flugzeugstreitkräfte heimgesucht. In etwa 4000 bis 7000 Metern Höhe flogen rund 40 mehrmotorige Flugzeuge zur inneren Stadt vor, um die Industrie- und Hafenanlagen der Hansestadt zu zerstören. Sie hatten vorher bereits einen Angriff gegen Bremerhaven durchgeführt. Durch das schlagartige Einsetzen zahlreicher roter Maschinen konnte ein großer Teil der Angreifer außer Gefecht gesetzt werden.

Gegen Chinas „Großes Hauptquartier“

Peiping, 23. Sept. Der rechte Flügel der japanischen Truppen erreichte am Donnerstagnachmittag das Gebiet südlich der Landstraße zwischen Mantcheng und Baoting, ungefähr zehn Kilometer westlich von Baoting entfernt, während das Zentrum der japanischen Armee die Stadt von Nordwesten her in der Nähe der Eisenbahnstation, einschließlich Baoting ist nicht nur das große Hauptquartier der chinesischen Nordarmee während des jetzigen Feldzuges, sondern auch die stärkste Garnison Nordchinas mit ausgedehnten Truppenübungsplätzen, einem Arsenal usw. Die Stadt war früher Sitz der Provinzialregierung von Hopei und einer berühmten Militär-Akademie, die von nahezu allen chinesischen Generälen einschließlich des Marschalls Tschiangkaifschang besucht worden ist.

Die japanischen Marineflugzeuge, die bereits seit einigen Tagen Luftangriffe auf verschiedene Punkte an der Lunghai-Eisenbahn durchgeführt haben, haben ihre Operationen, die wahrscheinlich neue Truppenlandungen und die Bildung einer neuen Front vorbereiten sollen, auf Süd-Schantung und Nord-Riangsu ausgedehnt. Sie bombardierten am Donnerstag chinesische Flugplätze und Truppenansammlungen in Tsching und Tsching (Süd-Schantung), sowie in Tschingangpu (Nord-Riangsu). Die beiden letztgenannten Plätze liegen am Kaiserkanal.

Der Ostafen-Schnelldampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd, der sich während des Ausbruchs des chinesisch-japanischen Konflikts in fernöstlichen Gewässern befand und in Schanghai 574 deutsche Flüchtlinge übernahm, wird gegen Monatsende in Genoa und etwa am 6. Okt. in Bremerhaven zurück erwartet. Im Verlauf der Heimreise hat der weitauß größte Teil der Flüchtlinge das Schiff an anderen ostasiatischen Plätzen verlassen.

Der letzte Widerstand in Asturien

Klones, 23. Sept. Die Front verläuft im östlichen Teil Asturiens nunmehr in fast gerader Nord-Süd-Linie von der Küste bei Delmonte über Onis, die Pässe von Ondon bis Oseja de Sajambre an der von Süden her nach Cangas de Onis führenden Straße. Im Süden wird ebenfalls eine fast gerade von Ost nach West verlaufende Frontlinie gebildet, die von dem an der Provinzgrenze Leon - Asturien gelegenen 1200 Meter hohen Tarna-Pass bis zu dem an

der Westfront gelegenen 1500 Meter hohen Veitariegos-Pass reicht.

Die unter dem Oberbefehl des Generals Aranda stehenden Freiwilligen-Brigaden aus der nordwestspanischen Provinz Galicien setzten ihre Operationen in dem überaus schwierigen Gelände des Bajares-Gebietes erfolgreich fort. Die Volkshemden leisteten hier in Erkenntnis der großen Bedeutung dieses Abschnittes als Ausgangspunkt für die Befreiung des restlichen Teiles der Provinz Asturien besonders hartnäckigen Widerstand, jedoch gelang es den Nationalen, mehrere tatsächlich wichtige Höhen und einige Ortshäuser einzunehmen.

Politische Kurznachrichten

Österreichische Nationalsozialisten verurteilt

Wegen Besitzes von zwei Papierrollen (in denen von einem Salzburger Schöffenrat zwei österreichische Nationalsozialisten zu fünf und sechs Jahren schweren Kerker verurteilt. Die Ausbeutung einer geheimen Tafel, in der der „Österreichische Beobachter“ veröffentlicht wurde, hatte einen neuen Prozeß zur Folge, in dem ein Angeklagter 14 Monate, ein anderer ein Jahr Gefängnis erhielt.

Palästina-Ausprägung abgeschlossen

Der politische Ausschuss der Völkerbundsammlung schloß am Donnerstag die Ausprägung über Palästina ab. Gegen den britischen Teilungsplan wurden weitere scharfe Angriffe gerichtet.

Deutscher Lehrer an rein polnischer Schule

Der deutsche Lehrer Pflaum erhielt durch Vermittlung des staatlichen Schulinspektors in Neutomischel die Anordnung des Reichsausschusses für die Anstellung von Lehrern, daß er von der deutschen Schule in Pommern im Kreis Neutomischel an eine rein polnische Schule nach Kuczewo im Kreis Kolten verlegt werden soll. Durch diese Verlegung ist der deutsche Lehrer aus dem Kreis Neutomischel verlegt worden.

Estlands Journalisten über ihren Besuch

In den Anwaltskanzleien Estlands haben sich jetzt die ersten Berichte und Artikel über die Rundreise, die sieben Hauptzeitungsjournalisten Estlands auf Einladung der Reichsregierung durch Deutschland gemacht haben. Die Berichte sind voller Verständnis und Anerkennung.

Tunesische Polizisten als Raubgiffelhändler

In Tunis findet ein Prozeß gegen 18 Polizeibeamte wegen Schleichhandels mit Raubgiffeln statt. Die Voruntersuchung ergab, daß sie sich außerdem durch Annahme von Bestechungsgeldern bestimmten Viehhändlern zu begünstigen und rechtzeitig zu warnen, wenn Klavieren oder Hausdrehungen vorstünden.

Deutschland lehnt Mitarbeit im Fernost-Ausschuss ab

Auf eine durch den Generalsekretär des Völkerbundes der Reichsregierung übermittelte Einladung, an den Arbeiten des Fernost-Ausschusses des Völkerbundes teilzunehmen, hat der deutsche Generalkonsul in Genf auftragsgemäß geantwortet, eine Teilnahme Deutschlands an den Beratungen des Ausschusses komme aus bestimmten Gründen nicht in Betracht.

Gegen Ueberbreitungen von Lebensmittelpreisen

Der Reichskommissar für Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die sechste Verordnung über Ordnungstrafen bei Ueberbreitungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel. Durch diese Verordnung wird die Gültigkeit der zweiten Verordnung vom 5. Dezember 1935 um ein weiteres Halbjahr bis zum 31. März 1938 verlängert.

Kostwagen voll Hehmaterial geschnappt

Französische Zollbeamte überraschten an der französisch-schweizerischen Grenze drei Kostwagen und zwei Schweine, die mit einem Kraftwagen 18 000 kommunalistische Hehmaterialien, die den Titel „Volkswort“ tragen, nach Frankreich einschmuggeln wollten. Der Inhalt der Kostwagen soll das Vorhandensein einer kommunistischen Vertriebsorganisation in Frankreich zeigen.

Botschafter von Stohrer überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Der neue deutsche Botschafter bei der französischen Nationalregierung, von Stohrer, überreicht am Donnerstag in Salamanca dem spanischen Staatschef General Franco mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell sein Beglaubigungsschreiben.

„Endeavour I“ vor den Azoren gesichtet

Wie von amerikanischen Küstenbeamten mitgeteilt wird, ist die seit acht Tagen mit 16 Mann Besatzung im Ozean verlorene englische Kreuzfahrtschiff „Endeavour I“ 200 Kilometer westlich von den Azoren gesichtet worden. Die Segeljacht war in einem schweren Sturm von der Rotorfahrig „Bina“, die nach Europa bringen sollte, in der Nähe der amerikanischen Küste gesichtet worden.

Großfeuer in San Franzisko

Ein Großfeuer zerstörte am Donnerstag einen Teil der Anlagen der Standard Oil Company in San Franzisko. Das gesamte Industriegebiet war mehrere Stunden gefährdet. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks in Weihenfeld

Der Eisenbahnunfall, der sich am Mittwoch in Weihenfeld ereignete, ist, wie die Weihenfeldbahnverwaltung erst mitteilt, auf eine mangelhafte Fahrtrahnenprüfung zurückzuführen. In der letzten Zeit sind aus ihrem bisherigen Schuldigen Beamten sind aus ihrem bisherigen Dienst zurückgezogen worden. Von den 12 im letzten Sonntag in den nächsten Tagen im Krankenhaus verbleiben; bei den übrigen besteht keine Lebensgefahr.



Aus Stadt und Land

Magd., den 24. September 1937

„Bekanntlich“ ist ein Wort, das überall da Anwendung findet, wo man nicht genau Bescheid weiß. **Bismard.**

Vom großen Kreistreffen der Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft in Magd.

Wissen Sie schon, wie sie trotz Regenwetters einen anstrengenden Sonntagnachmittag verbringen können? Sie haben vielleicht im Rundfunk schon gehört von dem großen Kreistreffen der Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft, das anstatt in Calw, in Magd. abgehalten wird. Aus 9 württembergischen Kreisen werden sich hier die Jugendgruppen zusammenfinden. Und wer sich bisher noch keinen rechten Begriff davon machen konnte, was dort geschrieben und erörtert wird, hat hier den besten Anhaltspunkt. Am Samstag wird ein Kameradschaftsabend vorausgehen, der Sonntagvormittag wird die Teilnehmerinnen zu einer Morgenfeier und anschließender Wanderung versammelt. Und nachmittags pünktlich um 2 Uhr sind im Ewigenaal allerlei Aufführungen und ein offenes Viedersingen. Wieviel Freude das macht, wissen Sie ja von den stattgatter Kundstunsendungen her. Die neue Kreisführerin Frau Treutle-Wildbad, eine ausgezeichnete Rednerin, hat ihr Kommen angekündigt und wird allen am besten Sinn und Wollen der Frauenchaftsjugendgruppen erklären. Sollten wir je bis Sonntag strahlenden Sonnenschein haben, so findet die Veranstaltung um 3 Uhr auf dem Schloßberg statt. Nicht nur die Mitglieder der Frauenchaft mit ihren Begleitern, sondern jedermann ist herzlich eingeladen.

Familienabend des VfL Magd.

Als Abschluß seiner Vereinswettkämpfe hatte der VfL Magd. am vergangenen Sonntag einen Familienabend vorgesehnen, der aber wegen einer anderen Veranstaltung verlegt werden mußte. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und so wird denn der Familienabend am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr in der „Traube“ nachgeholt. Neben der Siegerehrung von den Vereinswettkämpfern ist das Feld diesmal ausschließlich dem Tanz überlassen. Wer wollte da nicht dabei sein, wenn es gilt, das Tanzbein zu schwingen? Aber der Tanz ist ja nicht das Wichtigste. Darüber steht das hohe Ziel: Pflege der Kameradschaft. Auch den Mitgliedern und ihren Angehörigen sind auch die Männer des Vereins herzlich eingeladen.

Anfall beim Obstpflücken

Gestern nachmittag war der 15jährige Richard G. h. t. e. r, Sohn des Kupferschmieds G., mit seinen Angehörigen beim Obstpflücken. Frühlich reisend hand er, den Saft umgehängt, eilig pflückend auf dem Baum, als er anscheinend einen Hehltritt tat oder rutschte und abwärts. Bewußtlos wurde er weggetragen und im Krankenhaus ein doppelter Beinbruch festgestellt.

Deutsche Frontkämpfer besuchen französische Kameraden

Als Erinnerung des Besuchs französischer Kameraden in Freiburg i. Br. am 4. Juli d. J. Jahren am 24. Oktober etwa 1300 deutsche Frontkämpfer, davon 300 Württemberger und unter ihnen auch einige Angehörige der NS-ROB, aus dem Kreis Calw, unter persönlicher Führung von Reichskriegsopferführer Oberleutnant nach Beaucaire. Die Teilnehmer treffen sich am 23. Oktober in Karlsruhe und Freiburg, um von dort aus mit einem Sonderzug der NSRDW, nach Beaucaire zu fahren.

Etwas von der köstlichen Knolle Kartoffel

Hand aufs Herz: Sie sind sich der Gefahr nicht bewußt, die der Kartoffelfäule — vernichtet er die deutsche Kartoffelernte — der deutschen Volkswirtschaft zufügt. Wenn wir einmal keine Kartoffeln mehr hätten! Es kommen einem auch als Nichtbauer in dieser Zeit der Kartoffelernte solcherlei Gedanken! Bedenken Sie: Über 80 Prozent ist seit etwa 50 Jahren bei nicht wesentlich größerer Anbaufläche unter Ertrag geblieben. Wir ernten über 40 Millionen Tonnen Spätkartoffeln. Ein Viertel davon verbrauchen wir, 15 von Hundert brauchen wir für die neue Aussaat, über ein Drittel davon dient der Schweinefleisch, nur 7 Prozent wandern in die Brennereien, zur Trocknung und zur Stärkebereitung und ... ein ganzes Jechtel davon geht uns leider verloren. 4 Millionen Tonnen Kartoffeln verkaufen, 200.000 Hektar Land haben ohne Nutzen Frucht getragen. — Wir verlieren angesichts solcher Zahlen die Bedeutung unserer Ernte für den deutschen Haushalt, würdigen plötzlich ganz anders die Bemühungen, dem Schwund durch Einfäuerung und vorzügliche Lagerung Einhalt zu gebieten, und bewundern den Abwehrkampf gegen den Schädlings, der von Weiten gegen uns anmarchiert. — Wahrlich, die Kartoffel ist eine köstliche Knolle. Sie hat neben dem Getreide überragende Bedeutung für die Volksernährung, und wir wollen die wohlfeile Frucht nicht nur so „von oben herab“ betrachten. Sie verdient auch nicht, denn vom Kartoffelfeld, wo die Knollen am Tageslicht befrachtet werden, wandern meine Gedanken zum duftenden Geruch Bratkartoffeln, ertragen sich schon am Wort Kartoffellalat, werden schwärmerisch ob knuspriger „Pommes frittes“ und lassen mir das Wasser im Mund zusammenlaufen ob all der Gerichte, die ich in deutschen Landen zu ihren Ehren esse. Sollte doch ein jeder mithelfen, sie zu schätzen, ihren Ertrag zu mehren, ihren Verlust zu mindern! Ein jeder kann es!

Letzter Termin 30. September

für den Leistungskampf der Betriebe Die Anmeldung zum Leistungskampf der deutschen Betriebe allein genügt noch nicht, auch die Teilnahme an diesem sozialen Wettbewerb zu sichern. Es ist notwendig, daß auch die Fragebogen genau ausgefüllt an die Abteilung „Soziale Selbstverantwortung“ (Büro für Arbeitsauschüsse) der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern Stuttgart, Rote Straße 2a, eingesandt werden. Und zwar womöglich sofort, spätestens aber bis zum 30. September d. J. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Fragebogen unbedingt gesammelt vorliegen. Später eingehende Fragebogen können nicht mehr berücksichtigt werden. Letzter Termin für die Einlieferung der Fragebogen 30. September 1937.



„Küchlein schaben“ (Bild: Schmidt-Erlach)

Kartoffelkraut nicht verbrennen

Es ist eine weit verbreitete Sitte, daß im Herbst das trockene Kartoffelkraut auf dem Felde verbrannt wird. Dieses Verbrennen ist jedoch durchaus unwirtschaftlich, da sich das Kartoffelkraut im landwirtschaftlichen Betrieb sehr vielseitig verwerten läßt. So stellt z. B. das grüne Kartoffelkraut ein reiches, brauchbares Futtermittel dar. Man kann das Kraut, wenn man es sauber gewinnt, im Gärfutterbehälter einsäuern, oder auf Trockengeräten zur Verfäuerung trocknen. Besonders die Schafe froßen dieses Trockenfutter im Winter sehr gerne. In trocknen Jahren kann das Kartoffelkraut aber auch als Einstreu dienen. Gerne wird es auch als Isolierdichtung bei Mieten verwendet. Das Kartoffelkraut besitzt außerdem als Düngemittel einen hohen Wert, wobei es in trockenem Zustand am besten unterzupflügen ist. Sofern jedoch auf die abgerenteten Kartoffelfelder sofort Winterfrucht folgen soll, führt man am zweckmäßigsten das Kartoffelkraut auf einen Haufen zusammen zum Kompostieren. Schon nach einem Jahr ist das Kraut so verrottet, daß es sehr gut zum Düngen verwendet werden kann.

Blühende Apfelbäume

Allenfalls. Im Hausgarten des Stadtpflegers Krapf hebt oben an der Schillerstraße ein reichlich mit schönen Früchten behangener Apfelbaum, der gleichzeitig in Blüte steht und das dürfte wohl eine Seltenheit sein!

Erfolge junger Segelflieger

Calw. Die A-Prüfung im Gleitflug bestanden Segelflieger Kolf Schmidt und Jungflieger Heinz Katscher auf der Segelflugschule Led des NS-Fliegerkorps mit bestem Erfolge. Ferner flog Jungflieger Max Wörner auf dem Fluggelände Wächtersberg bei Wildberg die B-Prüfung.

Im Steinbruch tödlich verunglückt

Dornstetten. Vorgestern ereignete sich in einem Steinbruch auf dem Lattenberg ein tödlicher Unfall. Der 64jährige G. Kirgis aus Oberwaldach wollte auf die Transmissions einer Steinschlagmaschine den Treibriemen auflegen. Dabei wurde er von der Transmissions an der Hüfte erfaßt, so daß ihm die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Kirgis erlitt schwere Verletzungen an denen er erlag.

Ehering nach 18 Jahren im Kartoffelfeld wieder gefunden

Freudenstadt. Ein Erlebnis besonderer Art hatte dieser Tage V. D. aus Christophstal, so berichtet die Schwarzwaldb-Zeitung in Freudenstadt. Freudentrauer erschien dieser auf der Schriftleitung und legte einen matt glänzenden Ring vor. Dabei erzählte er folgendes: Bei der ersten Kartoffelernte nach dem Kriege verlor er seine Frau beim Auslesen der Kartoffeln plötzlich ihren goldenen Ehering. Alles Suchen mit Hilfe des Mannes war vergebens, sie gab

den auch schließlich jede Hoffnung auf. Vor zehn Jahren bei der silbernen Hochzeit überreichte der Gatte seiner Frau einen neuen Goldreif, der damalige Verlust geriet allmählich in Vergessenheit. Wieder standen Kartoffeln auf dem Feld

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:

Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihres Zahnschmelzes.

und das Ehepaar H. ging zum Kartoffelfeld. Auf einmal zog der Ehemann von der mittleren Seite seiner Karte einen goldgelben Reif ab. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er nach oberflächlicher Reinigung den längst verloren geglaubten Ehering seiner Frau wiedererkannte, der jetzt nach 18 Jahren im hellen Sonnenschein strahlte.

Letzte Nachrichten

Ankunft der Marineehrenkompanie in München

München. Beim Empfang Mussolinis in München wird auch die Reichswehrmarine mit einer Ehrenkompanie vertreten sein. Sie wird von der 2. Kompanie der 1. Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung Friedrichsbrunn bei Kiel gestellt. Die Kompanie traf am Donnerstag nach 21. Uhr auf dem Münchener Hauptbahnhof mit 5 Offizieren und 100 Unteroffizieren und Mannschaften unter dem Kommando von Korvettenkapitän Keeglen mit Fahne ein. Sie marschierte mit klingendem Spiel in ihre Unterkunft, unterwegs von der Münchener Bevölkerung freundlich begrüßt.

Der nationalspanische Heeresbericht vom 23. September

Salamanca. Im nationalen Heeresbericht vom Donnerstag heißt es:

Alkarien: An der Ostfront haben starke Schneefälle die Operationen erschwert. Unsere Truppen haben aber trotz dieser Schwierigkeiten ihren Vormarsch fortgesetzt und die Bolschewisten gezwungen, Dnie zu räumen. An der Westfront Infanterie- und Artilleriefeuer.

Leon: Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen besetzen eine Reihe von Ortschaften.

Madrid: Leichtes Geschützfeuer.

Alcala: Unsere Truppen besetzten die feindlichen Stellungen von Carrillo.

Aragon: Im Abschnitt von Saviniano brach der Gegner in unsere Stellungen ein, wurde aber später wieder vertrieben und erlitt dabei starke Verluste. 19 Kompanien sind zu uns übergelaufen.

108 Schmuggler vor dem Polizeirichter

Eigenbericht der NS-Presses. Amsterdam, 23. September. Das ungeheure Ueberhandnehmen des Schmuggels im niederländisch-belgischen Grenzgebiet geht aus der Tatsache hervor, daß dem Polizeirichter in Breda an einem Tage weniger als 108 Personen vorgeführt wurden, die beim Schmuggeln erwischt worden waren. 56.000 Päckchen Zigarettenpapier, 1000 Kilogramm Zucker, 500 Glasbirnen, 49 Kaffeentücher und viele andere Gegenstände wurden beschlagnahmt. Der Richter sprach sieben Personen frei und verurteilte die anderen zu empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafen. Zahlreiche Automobile, Motorräder, Fahrräder und Koffer, die zum Transport des Schmuggelgutes verwendet worden waren, wurden außerdem eingezogen.

Verhängnisvoller Wirtschaftstreit

Nach der Verzöhnung gestorben

Eigenbericht der NS-Presses. h. München, 23. Sept. Zwischen Einwohner des Städtchens Feitried in der Bayerischen Ostmark kam es in einer Wirtschaft zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der eine dem anderen dreimal das Bierglas auf den Kopf schlug. Bald darauf veröhrnten sich die beiden Kampfparteien jedoch, jedoch man gemeinschaftlich weiter trank. Erst auf dem Heimweg fühlte der Geschlagene die Nachwirkungen der Töne auf den Kopf. Nach kurzer Zeit brach er bewusstlos zusammen und starb am darauf folgenden Tage.

Schafherden bis zum Hals im Schnee

940 Tiere aus größter Gefahr geborgen

Eigenbericht der NS-Presses

h. Nempfen, 23. Sept. Im weiten Talbecken zwischen Hochvögel und Reilachspitze bei Marttobersdorf weideten über die Sommermonate nahezu 1000 Schafe. Durch den frühzeitigen Wintereinbruch dieses Jahres gerieten die Tiere aber in höchste Gefahr, dem Schneesturm zum Opfer zu fallen. Nur dem unermüdlichen Einsatz der Hirten, die ohne Rücksicht auf Wind und Wetter bei Tag und Nacht in den tiefen Ausschau hielten, ist es zu verdanken, daß noch 940 Tiere geborgen werden konnten. Vielfach steckten die Schamer schon bis zum Hals im Schnee, während die Muttertiere an geschickte aber meist schwer zugängliche Stellen geflohen waren. Einer dieser braven Hirten kam bei dieser Rettungsarbeit im Rebellhorn-Gebiet ums Leben.

Schwarzes Brett

EdM.-Gruppe 21/126
Alle Mädeln treten heute abend 19.45 Uhr in tadelloser Uniform am Haus der NSDF an. Mitzubringen sind Lederbuch und Bleistift. Gruppenführerin.

Zwei zaristische Generale verschwunden

Neuer Fall Rutjapow in Paris — Entführung durch Moskauer Agenten?

Eigenbericht der NS-Presses

gl. Paris, 23. September. Paris hat seinen Fall Rutjapow. General Rutjapow, russischer Emigrant, hatte am 26. Januar 1930, morgens um 10 Uhr, seine Wohnung verlassen. Er wollte zur zaristischen russischen Frontkämpfervereinigung gehen, ist aber dort niemals angekommen und seither verschwunden. Ein Zeuge behauptete, Rutjapow sei in einem grauen Kraftwagen von zwei unbekannten Männern entführt worden. Näheres hat man nie herausgebracht.

Der gleiche Schleier des Geheimnisses ist jetzt über das Verschwinden des Generals von Miller gebreitet, der Rutjapow's Nachfolger als Präsident des zaristischen Frontkämpferverbandes war. Am Dienstag nachmittag erklärte er noch seinen Mitarbeitern, in Paris einige Besuche erledigen zu wollen. Seitdem hat man ihn nicht wieder gesehen. In einem Brief an den Generalsekretär des zaristischen Frontkämpferverbandes, Kufonstj, teilte General Miller mit, er habe am Mittwoch mit General Skoblin, der ihn zu zwei ausländischen Offizieren bringen wollte, eine Besprechung. Skoblin habe die Besprechung angeregt. Da es sich vielleicht um einen Hinterhalt handle, lasse er diesen Brief auf alle Fälle zurück.

Man möchte vermuten, daß der General Skoblin, auf dessen (vielleicht nur schriftliche oder fernmündliche) Anregung die Besprechung geplant worden war, gar nicht der General Skoblin, sondern der Moskauer Agent gewesen war. Der wirkliche General Skoblin sah nämlich am Mittwoch nachmittag bei einer Versammlung des Vorstandes der zaristischen Frontkämpfer und erklärte, von dem geheimnisvollen Brief keine Ahnung zu haben. Die Versammlung ging erst gegen 2 Uhr nachts auseinander — und von Skoblin verschwinden! Die Polizei forscht eifrig und hat alle Grenzposten benachrichtigt, aber bisher kein Lebenszeichen der beiden Generale entdeckt.

Italien feiert das antike Imperium

Rom, 23. Sept. Am Tag vor seiner Abreise nach Deutschland hat Mussolini die große augustäische Ausstellung eingeweiht, die zur Feier des 2000. Geburtstages von Kaiser Augustus veranstaltet wird und als Symbol der Glanzzeit des ersten römischen Imperiums ein ganzes Jahr geöffnet bleibt. Die Ausstellung gibt einen vorzüglichen Eindruck von dem monumentalen Bauwillen und der künstlerischen Gestaltungskraft der augustäischen Zeit und zeigt in interessanten dokumentarischen Stücken und Reproduktionen aus den wichtigsten Museen der Welt das gesamte Leben des antiken römischen Imperiums, wobei besonders Heerwesen, Verwaltung, Bewässerungs-Anlagen und die sozialen Probleme Berücksichtigung finden. — Eine Stunde später hat Mussolini die aus der zehnten Jahreshälfte des Marzches auf Rom bekannte Kuzjko-Lunja der faschistischen Revolution an ihrem neuen Sitz in Valle Giulia eröffnet, die seinerzeit zur Feier des zehnten Jahrestages des Marzches auf Rom zusammengefasst worden war.

D'Annunzio Präsident der Akademie

Eigenbericht der NS-Presses

ge. Rom, 23. September. Der bekannte italienische Dichter Gabriele d'Annunzio wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen berühmten Erfinders Marconi zum Präsidenten der Italienischen Akademie der Wissenschaften und Künste ernannt. Zugleich wurde Marschall Badoglio Präsident des Nationalen Forschungsrates, ein Posten, den Marconi ebenfalls innehatte.

Die Trillerpfeife in der Lunge

Auf der „Eisbeber Wiese“, einem der größten Jahrmärkte Deutschlands, probierte ein fünfjähriger Junge eine Trillerpfeife, die ihm geschenkt worden war, mit voller Lungenkraft aus. Dabei geriet ihm das Pfeifen bei einer kräftigen Atemzug in die Lunge. Nur durch eine sofortige Operation konnte das Leben des Jungen gerettet werden.

Verunglücktes Auto als Warnung

Der Polizeipräsident von Gelnitz hat ein interessantes Experiment unternommen, um eine wirksame Abschreckung von der Autofahrt zu erreichen. Ein völlig gerüsteter Kraftwagen, in dem vier junge Leute in Hindenburg mit voller Wucht gegen einen Baum gerast waren, wurde einen Tag lang auf einem der größten Plätze in Hindenburg zur Warnung für alle Kraftfahrer aufgestellt.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

An den Folgen einer Blinddarmentzündung starb in Stuttgart im Alter von 30 Jahren H. Intersturmführer Benger, der längere Zeit den Motortaxi 2/10 geführt hat. H. Intersturmführer Benger war mit seinem Bruder zusammen Besitzführer der bekannten Firma Benger & Söhne.

Anlässlich des anthropologischen Kongresses in Tübingen besuchte auch Prof. Dr. Takemuchi, einer der bedeutendsten japanischen Mediziner und Bakteriologen, Professor an der Reichsuniversität in Tokio, die Stadt der Auslandsdeutschen.

In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Personauto auf einem parkenden Fernlastzug. Bei dem Zusammenstoß wurde von den Insassen des Personenautos ein 36 Jahre alter Mann tödlich verletzt. Der Fahrer des Autos war Dr. K. K. und wurde in Haft genommen. — Auf einer Kreuzung wurde ein 34 Jahre alter Mann von einem Radfahrer angefahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in ein Krankenhaus gebracht. — In der Neckarstraße fuhr ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der 43 Jahre alte Motorradfahrer wurde mehrfach verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Der Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Großkundgebung des Handwerks

Gauleiter Reichsstatthalter Nurr spricht Stuttgart, 23. September. Am kommenden Sonntag findet in der Stadthalle in Stuttgart eine Großkundgebung des württembergisch-hohenzollerischen Handwerks statt. Gauleiter Reichsstatthalter Nurr wird hierbei sprechen. Aus diesem Anlass richtet der Gauamtsleiter für Handwerk und Handel, Baeyer, an die Meister, Gesellen, Lehrlinge und Angehörige des württembergisch-hohenzollerischen Handwerks nachstehenden Aufruf: Am Sonntag, den 26. September 1937, vormittags 10 Uhr, dem „Tag des Handwerks“ anlässlich des Gauamtsleiter Volksfestes, wird Gauleiter Reichsstatthalter Nurr in der Stadthalle in Stuttgart, Neckarstraße, zum württembergisch-hohenzollerischen Handwerk sprechen. Ich erwarte, daß sich alle im Handwerk Schaffenden mit ihren Angehörigen zu dieser Großkundgebung einfinden werden. Das württembergisch-hohenzollerische Handwerk wird durch reifliche Teilnahme seine treue Gefolgschaft zu Führer und Partei unter Beweis stellen.

Die wohlgeleitete Großschau des württembergischen Handwerks auf dem Gauamtsleiter Wafen hat auch der kommissarische Reichshandwerksmeister und Präsident der Handwerkskammer Berlin, Vohmann, mit dem Organisationsleiter des Reichshandwerks, Dr. Spitz, in den letzten Tagen eingehend besichtigt und dabei seine hohe Anerkennung über diese einzigartige Schau des Handwerks zum Ausdruck gebracht. Schon in den ersten Tagen nach der Eröffnung wurde die Schau von über 100.000 Personen besucht; sie hat nicht nur das Interesse der Volksgenossen aus Württemberg, sondern weit über Württemberg Grenzen hinaus erweckt.

Am Donnerstagnachmittag besichtigte Oberbürgermeister Dr. Strölin mit den Ratsherrn unter Führung von Handwerkskammerpräsident Dempel und Syndikus Hegger eingehend die große Gewerkschau „Schaffendes Handwerk“.

Wieder in die Sicherungsverwahrung

Stuttgart, 23. September. Der erste Mann, der seinerzeit in Stuttgart in Sicherungsverwahrung genommen wurde, der 26 Jahre alte, notorische Heiratschwindler Karl Klauer aus Scherdingen kehrt nach kurzer Unterbrechung durch bedingte Entlassung im Januar demnächst wieder in die Verwahrungsanstalt zurück. Er hatte bald nach seiner Entlassung, alle Besserungsergebnisse vergebend, sich wiederum der Reihe nach mit drei Mädchen „verlobt“ und ihnen innerhalb zwei Monaten über 800 RM. abgeschwindelt, die er alsbald für sich verbrauchte. Die Erste Strafkammer verurteilte den voll Geständigen dieserhalb zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 240 RM. Geldstrafe, die durch die Unteruchungshaft als verbüßt gilt. Die bedingte Entlassung aus der Verwahrungsanstalt wird im Beschlussverfahren widerrufen werden.

Sehn Jahre Zuchthaus für Rauber

Stuttgart, 22. Sept. Nach erneuter Verhandlung der vom Reichsgericht an die Vorinstanz zurückverwiesenen bekannten Mord- sache gegen Wilhelm Rauber aus Geislingen am Neckar verurteilte Landgerichtsdirektor Raub am Mittwochnachmittag das Urteil des Schwurgerichts. Der Angeklagte wurde wiederum wegen eines Verbrechens des Mordes verurteilt. Das Gericht brachte jedoch in Einklang mit den Gutachten zweier Sachverständiger den § 51 Absatz 2 zur Anwendung, billigte somit dem Angeklagten den Strafmilderungsgrund erheblich verminderter Zurechnungsfähigkeit zu und verurteilte ihn demgemäß zu zehn Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Nach Verbüßung der Strafe wird Rauber in eine Heilanstalt eingewiesen, da er eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet. 8 Monate der erlittenen Unteruchungshaft gehen von der erkannten Strafe ab.

Dr. Frid beglückwünscht Hall

Schwab. Hall, 23. September. Reichsinnenminister Dr. Frid, der bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Schwab. Hall ist, hat an das Bürgermeisteramt folgendes Telegramm geschickt: „Für das freundliche Begrüßungstelegramm von der 900-Jahr-Feier der Stadt Schwab. Hall danke ich Ihnen, den Ehrenbürgern und dem Kreisleiter verbindlich. Mit meinen besten Wünschen für eine weitere glückliche Entwicklung der Stadt Schwab. Hall verbleibe ich mit Heil Hitler! Dr. Frid, Reichs- und preussischer Innenminister.“

Kaltlose Verschuldigungen

Der Schweinemäster von Holzheim freigesprochen Göppingen, 23. September. Vor dem Schöffengericht stand am Mittwoch der Väter Georg Bäuchle aus Holzheim, der angeklagt war, die ihm von der RHD, anvertrauten Schweine in unzureichendem Maße gemästet und das ihm zugeleitete städtische Abfallsutter an seine eigenen Schweine verfüttert zu haben. Nach fünfständiger Sitzung wurde Bäuchle freigesprochen. Es stellte sich heraus, daß ein bei dem Angeklagten beschäftigtes gewesenes Ehepaar ihn aus persönlicher Rache verleumdete hatte. Die beiden Zeugen zogen ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen in der Hauptverhandlung zurück.

Kraftwagen vom Zug fortgeschleudert

Reutlingen, 23. September. Aus dem unbefruchteten Bahübergang vor der Station Reutlingen-Süd stieß am Donnerstag gegen 10.30 Uhr der Personenzug Reutlingen-Reutlingen mit einem Kraftwagen zusammen, der die Warnsignale nicht beachtet hatte. Die Lokomotive ersparte den Kraftwagen in Höhe des Führerhauses und schleuderte ihn 10 Meter weit auf die Nebengleise, die wie Streichhölzer geknickt wurden. Auch der eiserne Pressbock wurde umgerissen. Der Ausprall war so heftig, daß sich der Kraftwagen um seine Achse drehte. Der Fahrer des Wagens, der 46 Jahre alte verheiratete Fritz Schnurberger aus Jettendorf, trug lebensgefährliche Kopfverletzungen davon; an seinem Rücken wird gewirbelt. Die erheblich beschädigte Lokomotive mußte ausgetauscht werden. So daß der Zug mit 1 1/2 Stunden Verspätung in Reutlingen eintraf.

Ein Jahrmak der NS-Frauenchaft

Balingen, 23. Sept. Zu einem richtigen Volksfest gestaltete sich das Herbstfest der NS-Frauenchaft des Kreises Balingen. Unter dem Motto „Jahrmak“ wurden in der städtischen Turnhalle in Balingen regelrechte Jahrmakstände aufgebaut, lustig geschmückt und abwechslungsreich ausgestattet mit Spielsachen, Handarbeiten, Tricotwaren, Obst, Gemüse, Fruchtsäften, Eingemachtem, deutschem Tee usw. — alles war gekostet oder angefertigt von den Mitgliedern der verschiedenen Ortsgruppen der NS-Frauenchaft. Ein lebhafter Verkauf setzte bald nach „Jahrmakbeginn“ ein und lange vor Schluß waren manche Stände außerverkauft. Ueberaus regen Zuspruch fand auch der Lohverkauf.

Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft hatte als Kuchltast zwei Tage lang Kuchen geboden und konnte nun ihren Stand immer wieder frisch füllen. Besonderen Anklang fand der warme Zwiebelkuchen, zu dem fäher Rost ausgebacken wurde; auch Kaffee gab's, warme Würstel und belegte Brote. Fröhliche Darbietungen boten zwischen Kuchltast die Kinderchor der Frauenchaft.

Schwäbische Chronik

Der, wie berichtet, in seinem Betrieb von der Transmissions-erlehte Fabrikant Alfred Reiling in Walsheim (Kreis Weinsheim) ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Als in einem Steinbruch bei Kufhausen, Kreis Heidenheim, Sprengungen vorgenommen wurden, trat ein über 100 Meter weit durch die Luft geschleudertes Steinbrocken den eben auf seinem Kleinfuhrwerk vorbeifahrenden 30-jährigen Lehrer Wilhelm Götsche aus Geislingen-Altenstadt an die rechte Schläfe. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde Götsche ins Kreis Krankenhaus Heidenheim verbracht.

Der Fahrer und Reichskanzler hat für das neunte Kind des Eisenbahnarbeiters Felix Limbrunner in Jgersheim bei Mergentheim die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Als der 69 Jahre alte Landwirt und Schmied Leonhard Frank aus Ceinal bei Groglingen mit einem mit Kartoffeln beladenen Wagen die Steige hinunterfuhr, scheuten die Pferde und Frank wurde von seinem eigenen Fuhrwerk tödlich überfahren.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom Donnerstag, 23. September

Auflage: 14 Ochsen, 140 Bullen, 123 Rind, 85 Kälber, 546 Rinder, 418 Schweine. Preise: Ochsen: a 42-44, b 38-40; Bullen: a 40-42, b 38; Rind: a 40-42, b 38-39, c 26 bis 32, d 18-24; Kälber: a 42-43, b 39; Rinder: Ba 60-65, b 53-59, c 41-50, d 30-40; Schweine: a 55,5, b 1 55,5, c 2 55,5, d 51,5, e 50,5-51,5, f —, g 1 53,5-54,5, a 2 53,5, h 53,5 RM. für 50 kg Lebendgewicht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 23. Sept. Schlachtlein: a 75-78; Bullenfleisch: a 72-75; Rindfleisch: a 60-63, c 50 bis 52; Färsenfleisch: a 75-78; Kalbfleisch a 88-97, b 70-80; Hammelfleisch: a 88-90, b 70-80; Schweinefleisch: a 73 RM. für 50 kg. Marktwert: Ochsen, Bullen- und Färsenfleisch beliebt, Rindfleisch beliebt, Kalbfleisch mäßig beliebt, Schweinefleisch beliebt.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 23. Sept. Zufuhr 40 Zentner. Preis je 50 kg 3.40-3.50 RM.

Stuttgarter Rohschmalz auf dem Wühlplatz vom 23. Sept. Zufuhr 400 Zentner. Preis je 50 kg 4.80-5 RM.

Viehpreise. Württemberg: Ferkel 225 bis 250, Kalb 400 bis 640, Jungvieh 180 bis 260 RM.

Viehpreise. Ellwangen: Ferkel 375, Jungschaf 332 bis 600, Rind 420 bis 540, Kalb 380 bis 540, Milchkuh 400 bis 550, Jungvieh 190 bis 270 RM. — Waldsee: Rind 36, Kalb 420 bis 450, Jungvieh 150 bis 230 RM. — Weiler der Stadt: Rind 280 bis 360, Kalb 350 bis 590, Jungvieh 126 bis 350 RM.

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 18 bis 24, Rind 40 bis 42 RM. — Ellwangen: Milchschweine 16 bis 23 RM. — Riedersteinen: Milchschweine 18 bis 21 RM. — Schwab. Hall: Milchschweine 14 bis 17, Rind 22 bis 26 RM. — Trochteltingen: Milchschweine 20 bis 30 RM. — Waldsee: Milchschweine 25 bis 26 RM. — Weiler der Stadt: Milchschweine 13,50 bis 29,00, Rind 32,50 bis 35 RM.

Schlachtpreise für Kaufsutter

Der Wirtschaftsdirektor veröffentlicht eine Anordnung, welche auf gesetzlicher Grundlage und im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft für Württemberg und die hohenzollerischen Lande folgende Höchstpreise für Kaufsutter festsetzt: 1. Weizenheu 6 RM., 2. Rindheu 7 RM., 3. Stroh (Drahtgepreß) 4 RM. und 4. Speisstroh (Drahtgepreß) 3 RM. Diese Preise verstehen sich je 100 Kilo frei Verladung des Erzeugers bzw. bei Speisstroh des Gerbmüllers. Bei Ueberlieferung der Höchstpreise sind Ordnungsstellen, Gebührens- und Gebühren vorgesehn. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die Veröffentlichung erfolgt unter dem Datum vom 21. September.

Vorausichtliche Witterung für Samstag: Erneute Unbeständigkeit mit Bewölkung und einzelnen Niederschlägen im Norden des Gebietes wahrscheinlich.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jailer, Joh. Karl Jailer, Magdalen. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Magdalen. D. H. VIII. 37; 2654. Am Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ich wollt ich wär

schon früher darauf gekommen, daß KINESSA-Bohnerwachs so hervorragend ist. Ich hätte mir viel Mühe und Arbeit gespart. Es gibt hauchdünn aufgetragen, einen herrlichen Hochglanz, der sogar nach gewischt werden kann und nach mühelosem Aufpolieren wieder wunderschön strahlt. Auch Sie sind zufrieden mit

KINESSA BOHNERWACHS
Nagold: Stadt-Drog. Herbert Nemmelster
Wildberg: G. Eberhardt 25
Die neue **Singer**
Zickzack Kl. 206
bietet unerschöpfliche Möglichkeiten. Alte Masch. werden in Zahlung gen.
Singer Nähmaschinen,
Pforzheim, Leopoldplatz
Kundendienst durch Verlr.:
BOTH. Bühler, Altensteig, Marktplatz
Biederl.: Bern. Gesterlo, Nagold,
129 Hailerbacherstr. 8
Einen gut erhaltenen 1449

Kleiderkrank
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Umtsgericht Nagold Genossenschaftsregistereintrag vom 17. September 1937

bei der Molkereigenossenschaft Efringen e. G. m. u. H.: Durch Generalversammlungsbeschluss vom 5. April 1935 wurde die seitherige Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung umgewandelt in eine solche mit beschränkter Haftung. Die Firma lautet jetzt: Molkereigenossenschaft Efringen e. G. m. u. H. Neues Statut vom 5. 4. 1935. Vereinsregistereintrag vom 17. September 1937: Freiwillige Feuerwehrt Spielberg e. V., St. Spielberg.

Statt Karten!
Haiterbach Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 26. September 1937
im Gasthaus zum „Lamm“ in Haiterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 1403
Georg Conzelmann
Metzgermeister, Sohn des Johannes Conzelmann Metzgermeister
Elsa Gutekunst
Tochter des Georg Gutekunst, Säger
Kirchliche Trauung um 18 Uhr

Lesst den „Gesellschafter“
Cure Heimat-Zeitung

Denken Sie an das **Edelweiß-rad.**
Es ist gut und billig und es wird Sie viele Jahre zubringen stellen — Katalog auch über Nähmaschinen werden an Jedes kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überaus verstanden. Das kennen wir wohl stimmen mehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig war.
Edelweiß-Decker 708
Deutsch-Wartenberg
Prima 1446

Reh-wildbret
empfeht
Karl Buchhardt, Metzgerei
Verkaufe: 1448
mit dem 3. Kalb trüchtige, starke
Tugkuh
und
2 hochtrüchtige Kalbinnen
W. Kempf, Landwirt, Ebhausen

Tonfilm-Theater NAGOLD
Freitag und Samstag 20.15 Uhr
Sonntag 16.30, 20.15 Uhr
Liebe geht feldsame Wege
Ein Film voller Geheimnisse.
Karl Ludwig Diehl in seiner Doppelrolle.
Gute Besprogramme: Neueste Wochenschau, u. a. Pariser Weltausstellung.

Ettmannweiler
Achtung! Am Samstag und Sonntag geht
zur Herbstfeier in den Grünen Baum
wofelbst es gibt: Junge Hahnen, Voch- und Rehbraten mit Spätzle, bekannt gute alte und neue Weine. Sonntag spielt eine große Bauernkapelle zum Tanz aus. Es ladet höflichst ein
Chr. Falst und Frau 1445

Für jedes Wetter jedes Leder
Pilo
mit dem Pilopeter

Die Welt in wenigen Zeilen

Keine Vermischung mit Zigeunern!

Misjole und Degenerierte entspringen aus diesen Verbindungen

Berlin, 22. Sept. Es gibt eine Zigeunerfrage in Deutschland und es ist an der Zeit, daß diese Frage gelöst wird. Diese Feststellung trifft im „Deutschen Gesundheitsdienst“ Dr. Robendera der Leiter der Abteilung für Erb- und Rassenpflege im Reichsausschuss für Volksgesundheitsdienst. Bei den Zigeunern handelt es sich um einen biologischen Fremdkörper, auf dessen vererbenden Einfluß unter blut- und rassenmäßig harmonisch gestalteter Volksgesundheit spangausläufig mit Entartung antwortet muß. Dem Judentum gegenüber ist durch die Bestimmungen der Nürnberger Gesetze ein Schutzwall aufgerichtet. Es ist daher nun die Bahn frei geworden für eine eingehendere Beschäftigung mit dem Romanendvölk der Zigeuner.

Es lebt unter uns außer dem Juden noch ein anderes fremdrassiges Volk, das in seiner anlagebedingten Verhaltensweise eine soziologische und biologische Gefahr bedeutet. Sie nicht unterdrückt werden darf, und die Lebensfälle in rassenbiologischer Hinsicht nicht geringer einzuschätzen ist als die Gefahr, die uns durch die Vermischung mit Juden droht. Es bedarf keiner weiteren Belege, um zu erkennen, daß hier Gefahr an der Hand liegt. Die Gefahr ist schon nicht an, daß Millionen und aber Millionen Mark jährlich für eine Anzahl sozialer Menschen auszuwerfen werden müssen, so ist es erst recht nicht zu verantworten, Quellen offen zu lassen, von denen man weiß, daß aus ihnen unserem Volksgesundheitszustand zusetzen, die diese unglücklichen Schicksalstränge, immer wieder neu schaffen. Aus der Vermischung Deutschblütiger mit Zigeunern sind nachweislich ganze Kreise von Misjolen und Degenerierten entstanden, die sich einerseits aus sich selbst heraus erhalten, andererseits aber durch immer neue Vermischungen mit ihrer Umgebung weiter ausbreiten.

Es ist vergangenen Generationen nicht zu verbieten, wenn sie durch Sekshastmachung, Ersten und Erziehungsversuche glauben, dem Unheil wehren und die „schlechtesten Gemüthsarten“ dieser Parasiten abstellen zu können, da sie keine erbbiologischen und rassenmäßigen Zusammenhänge ahnten. Wir aber müssen uns hüten, trotz unserer Erkenntnisse diese Mittel anzuwenden. Unsere Pflicht ist es vielmehr, klare Voraussetzungen zu schaffen, die die Unmöglichkeit einer blutlichen Vermischung mit Zigeunern gewährleisten. Vordringlich ist die Forderung nach einer rassenbiologisch ausgerichteten Zigeunerpolitik gebung.

Neue Heimat für 100 Bergleute

Sachsen überfiedeln in die französische Schweiz

Eigenbericht der NS-Pressen
rd. Zwickau, 22. Sept. In diesen Tagen werden etwa 100 Bergarbeiter aus Zwickau die Reise in die französische Schweiz an, wo ihnen ein neues Bergwerk wieder die Arbeit geben wird, die ihnen ihre alte Heimat nicht mehr bieten konnte. Schon am 1. Januar 1938 sollen den Rumpels ihre Familien nachfolgen, für die zur Zeit bereits 150 Einfamilienhäuser gebaut werden.

Der Führer belohnt 1000 Arbeiter

Dank für die Leistungen beim Bau des Deutschen Pavillons

Eigenbericht der NS-Pressen
1. Nürnberg, 22. Sept. Der Führer und Reichsleiter hat die deutschen Arbeiter, die bei der Errichtung des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung mitgeholfen haben, mit hohen Preisen zu einer Art „Hochleistung“ nach Norwegen eingeladen. Die außerordentlichen Leistungen dieser tausend deutschen Männer, die in Paris 12 bis 15 Stunden am Tage arbeiteten und selbst ihre Sonntage opferten, erhalten damit ihre verdiente Belohnung. Allein dem Einsatz dieser deutschen Arbeiter war es zuzuschreiben, daß die Errichtung des deutschen Pavillons pünktlich vollzogen werden konnte. Nach der Reise nach Norwegen werden alle diese tausend Arbeiter mit ihren Frauen noch drei Tage als Gast in Berlin bleiben. Bereits am Dienstagabend haben die ersten 185 Teilnehmer dieser Norwegenfahrt Nürnberg verlassen.

Schwaffer entzündet Fabrikgebäude

Eigenartige Folge der oberitalienischen Wiederschwemmungen

Mailand, 22. Sept. Das seit einigen Tagen in Oberitalien herrschende Hochwasser hatte in einem Nebenbezirk von Mailand eigenartige Folgen. Das aus den Ufern getretene Wasser des Lambro-Flusses überflutete in einer Gegend eine Erbe mit ungelöstem Kalk. Dadurch entwickelte sich eine derartige Hitze, daß sich das Holz eines Fabrikgebäudes entzündete und ein Brand ausbrach. Dem Materialien im Werte von mehr als 400 000 Lire zum Opfer fielen. In Santa Margherita Sigure stand nach einem verheerenden Wolkenbruch das Wasser in den Straßen innerhalb weniger Minuten mehr als 1 1/2 Meter hoch. In die Kaffeehäuser und Läden drangen die Wassermassen mit ungeheurer Gewalt ein und überfluteten Tische und Einrichtungsgegenstände. Durch Hagel wurden viele Fensterscheiben zertrümmert.

hoch. In die Kaffeehäuser und Läden drangen die Wassermassen mit ungeheurer Gewalt ein und überfluteten Tische und Einrichtungsgegenstände. Durch Hagel wurden viele Fensterscheiben zertrümmert.

Eisenbahnunglück in Siebenbürgen

Bisher 10 Tote und 22 Verletzte geborgen

Budapest, 22. Sept. Bei Cluj in Siebenbürgen stießen am Mittwoch ein stark besetzter Personenzug und ein Frachtzug mit voller Wucht zusammen. Aus den Trümmern wurden bisher zehn Tote und 22 Verletzte geborgen. Der Zustand von 12 Verletzten ist hoffnungslos. Die Zahl der Opfer dürfte aber noch größer sein. Nach den bisherigen Feststellungen erfolgte das Unglück, weil der Personenzug von der Station Cluj zu früh abgelassen worden war.

Personenzug fuhr auf Lokomotive auf

Am Mittwoch gegen 7 Uhr ist ein dem Berufsverkehr dienender Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Weizenfeld auf eine Lokomotive aufgefahren. Eine größere Anzahl von Reisenden wurde verletzt. Davon 12 schwer. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht; Lebensgefahr besteht jedoch bei keinem. Ferner wurden vier Lokomotiv- und Zugbedienstete leicht verletzt. Die leichtverletzten Reisenden konnten nach Anlegung von Notverbänden weiterfahren. Bei dem Zusammenstoß sind beide Lokomotiven schwer und ein Personenwagen leicht beschädigt worden. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls geht weiter.

9 Millionen Dollar für Deutschland

Washington, 22. Sept. Neun Millionen Dollar hätten amerikanische Reisende im Jahre 1936 in Deutschland ausgegeben, behauptet eine Statistik des „Department of Commerce“ in Washington. In Frankreich

wo „die letzten und teuersten Roben“ verfügbar sind, sollen die Amerikaner 42 Millionen Dollar hinterlassen haben und in England 14 Millionen.

Die Topolaboro-Männer am Ehrenmal

Eine Abordnung der ersten Klaberggruppe der italienischen Freizügerorganisation Topolaboro ehte am Mittwoch die deutschen Gefallenen des Weltkrieges. Sie legte am Ehrenmal unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen großen Lorbeerzweig, geschmückt mit den italienischen Farben, nieder.

Jüdisch-kommunistische Geheimversammlung in Warschau ausgedehnt

Einen guten Haug machten Beamte der polnischen politischen Polizei in der Nacht zum Mittwoch in der Wohnung eines Juden namens Saul Friedmann in Warschau. Sie überraschten dort eine kommunistische Geheimversammlung, deren Teilnehmer, ausnahmslos Juden, aus verschiedenen Städten Polens zusammengekommen waren, um Instruktionen für ihre Wahl- und Betriebsarbeit zu empfangen. Die überraschten Kommunisten widerlegten sich mit Gewalt ihrer Verhaftung. Unter ihnen befand sich auch Jankef Luxemburg, ein Vertreter der kommunistischen Betriebsleiterin Rosa Luxemburg.

3000 Musiker spielen

Bei dem großen Militärkonzert, das, wie bereits gemeldet, am 29. September zugunsten der Hindenburg-Gesellschaft im Olympiastadion in Berlin veranstaltet wird, werden insgesamt 3000 Musiker mitwirken. Die beteiligten Musikkorps sind aus dem ganzen Reich zusammengezogen worden und aben zur Zeit bereits in Eobert.

Mammutfossil gefunden

Bei Jamina in Schweden fand ein Bauer beim Graben eines Entwässerungskanals auf mehrere Knochen. Ein Beamter des benachbarten Geologischen Instituts der Bergakademie in Berlin begab sich sofort an die Fundstelle, wo nach sachkundigem Weitergraben bald ein Mammutfossil, ein Stoßzahn und einige Rippenstücke zutage gefördert werden konnten. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt, und man hofft, ein vollständiges Mammutfossil frei legen zu können.

Die Verwertung der Obstternte

Im Gegensatz zum vergangenen Jahre verspricht der diesjährige Herbst einen besonders schönen Ertrag an Kernobst. Die Bäume reifen sehr unter der starken Last ihres Bestandes und so tritt an alle Bauern und Gartenbesitzer die Frage heran, wie der in diesem Jahre reichlich bescherte Obstgarten am besten zu verwerten ist.

Ueber die Verwertung des Tafelobstes ist schon an anderen Stellen ausführlich geschrieben worden. Die heutigen Zeilen sollen dazu dienen, über die Verwertung des Mostobstes zu sprechen. Der geringe Obstausfall des vergangenen Jahres dringt es mit sich, daß in den Kellern die Mostläufer leer stehen, und es ist daher mit Recht zu erwarten, daß in diesem Jahr mehr als sonst Obstmost hergestellt wird. Es wäre falsch, die Ansicht zu vertreten, daß infolge der reichlichen Obstternte mit weniger Sorgfalt als in obstramen Jahren der Most bereitet werden könne. Obstmoste und Obstsaften sind wertvolle Volksgüter; auch diese dürfen daher nicht dem Verderb preisgegeben werden. Es ist somit Pflicht eines jeden Deutschen, sein Obst so zu verwerten, daß keinerlei Verderb eintreten kann. Es hat sich im Laufe der Jahre neben der Bereitung von vergorenem Obstmost auch noch die Herstellung des Sühmostes in weiten Kreisen der Bevölkerung eingebürgert. Wir unterscheiden also die Bereitung von Obstmost, der vergoren hat und die Bereitung von unvergorenem Sühmost (Obstsaft). Wer sich ein wirklich gutes Getränk, sei es vergoren oder unvergoren, bereiten will, merke sich vor allem folgendes:

- 1. Nur geeignete und reife Obstsorten verwenden! Angeschnittenes oder beschädigtes Obst ist unbrauchbar, da die Fäulnisstoffe usw. dem Geschmack und der Haltbarkeit des Mostes Abbruch tun.
- 2. Das Obst muß gemaschen sein! Die Geräte beim Kellern sind peinlich sauber zu halten und müssen in jeder Beziehung einwandfrei sein. Eimer oder verzinnte Behälter dürfen nicht benutzt werden, da sie den Most schwärzen und geschmacklich beeinflussen. Eisen- teile der verwandten Geräte, Mühlen und Kellern sind mit säurefestem Lack anzustreichen. Am besten eignen sich Holzgeräte, aber wenn solche nicht vorhanden, unbeschädigte Emailgefäße.
- Für Mostobst ist die beste Mischung 2/3 Äpfel und 1/3 Birnen. Selbstverständlich kann man aber auch nur aus Äpfeln oder nur aus Birnen einen guten Most bereiten. Aus einem Zentner Obst sollen nicht mehr als 50 Liter Most bereitet werden, also nicht zu viel Wasser zusetzen, weil auch hierdurch die Haltbarkeit des Mostes beeinträchtigt wird. Am eine möglichst rasche und vollständige Gärung, d. h. Umformung des Fruchtzuckers in Alkohol und Kohlenäure zu erzielen, verwende man eine gute Reinzuchtthe, deren Anwendung allgemein von den staatlichen Weinbauinstituten empfohlen wird. Die Reinzuchtthe schützt durch die durchdringende Gärung den Most vor den Einflüssen mancherlei Gärungshindernisse. Sie hilft also dadurch wesentlich mit, einen gut schmeckenden und haltbaren Most zu bekommen.
- Bei der Mostbereitung bedient man sich der Dehlscheiben Mostmaße, mit deren Hilfe man den Zuckerachalt und den nach der Gärung entweichenden Alkoholgehalt feststellen kann. Normalerweise soll ein Obstmost 40-50 Grad Oechsle wiegen, d. h. etwa 8-10 v. H. Zucker enthalten. Notigenfalls wolle also Zucker zusetzen.

da bei einem geringen Alkoholgehalt der Most sich nicht halten wird.

Der bis jetzt heiße Sommer läßt wahrscheinlich erwarten, daß das Obst verhältnismäßig säurearm sein wird und daher eines Zulages von Säure (Mostmilchsäure, Zitronensäure) bedarf.

Schönen Sie den gärenden Most mit Gärzähren vor dem Zutritt von schädlichen Luftkeimen!

Bevor Sie Ihren Most bereiten, empfiehlt es sich in den hierfür in Frage kommenden Fachgeschäften, also Drogerien und Apotheken oder einer Hygieneanstalt, sich mit Nat und Tar unterziehen zu lassen. Dies sind die besten Berater für Ihre Mostgeräten und werden Ihnen helfen, einen guten und geschmacklich einwandfreien Most zu bereiten. Hier wird Ihnen auch Ihr Most auf seinen Gehalt an Säure und Zucker bzw. Alkohol und seine dadurch bedingte Haltbarkeit untersucht. Man erhält Auskunft, welche Zusätze evtl. nach erforderlich sind.

Viele Familien aber, besonders solche, in welchen Kindern sind, werden gern auch in der obstramen Zeit einen naturreinen und unvergorenen, also auch alkoholfreien Fruchtmost genießen wollen. Die Herstellung eines solchen Sühmostes ist denkbar einfach und in jedem Haushalt leicht vorzunehmen. Sühmost kann bereitet werden durch das sogenannte Pasteurisieren, d. h. Abkühlen der Gärungs- und sonstigen Lebenskeime durch Anwendung von Hitze oder durch die Konservierung auf chemischen Wege, wobei durch Julan von absolut unbeschädigten und behördlichen erlaubten Chemikalien eine jede Keimtätigkeit unterbunden wird.

Das Pasteurisieren hat sich bis jetzt am meisten durchgesetzt und soll hier auch kurz behandelt werden.

Der süße, frisch gekelterte Saft wird in Weinsäuren oder in anderer Säurelösung abgekühlt. Den Inhalt der saftigen Reife Weinflaschen erhitzt man im Wasserbad (in einem Bad-Topf) auf 75 Grad und verschließt nach Erreichen dieser Temperatur sofort mit dem vorher in Weinigt sterilisierten Gummistopfen.

Größere Behälter für Sühmost sind Korbfasschen, die mit der nötigen Vorsicht im Wasserbad pasteurisiert werden können. Holzläufer eignen sich im allgemeinen nur für größere Betriebe, da der in diesen Fässern unterzubringende Sühmost vorher in einem Durchlaufapparat pasteurisiert werden muß. Will man jedoch für den Hausgebrauch mehrere Mengen Sühmost im Hause besitzen, so ist eine chemische Konservierung mit Hilfe von Mikrobien praktikabler und einfacher und in Bezug auf das Resultat auch geschmacklich zu empfehlen.

Wie Sühmost im einzelnen zu bereiten ist, kann hier nicht ausführlich beschrieben werden. Die Fachgeschäfte, die sich mit dem Verkauf der in Frage kommenden Artikel befassen, erstellen hierüber ausführlichen Rat. Dort steht auch meistens eine leicht verständliche und billige Sühmostliteratur zur Verfügung, wie z. B. das Selbstbuch „Sühmost in jedes Haus“, das jede gewünschte Aufklärung in Sühmostfragen gibt.

Zweck dieser Zeilen soll sein, den zu erwartenden reichen Obstgarten so zu verwerten, daß auch der Gesamtheit des deutschen Volkes wertvolle Volksgüter erhalten bleiben und nicht dem Verderb anheimfallen. So hilft auch hier jeder in dem großen Ringen im Kampf gegen den Verderb mit!

Dr. Aug. Ostermayer.

Die Reichsfrauenführerin im Gau Württemberg

Stuttgart, 22. Sept. Am Mittwochmorgen trat die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, mit der Reichsreferentin für Volk- und Hauswirtschaft, Frau Dr. Sprengel, in Stuttgart ein, um mit Gaufrauenführerin Gaidl, den Gauarbeitsleiterinnen, dem Oberbürgermeister Dr. Strölin und Dr. Konekamp die letzten Fragen vor der Eröffnung der Reichsschule für ausländische Frauen und Mädchen in der Helldorffstraße zu besprechen. Gleichzeitig besichtigte Frau Scholz-Klink die zweite Gauerschule der NS-Frauenführung „Schillerstraße“, die zusammen mit der Reichsschule in den kommenden Wochen feierlich eingeweiht werden soll. Bei dem Besuch hatte die Reichsfrauenführerin wieder Gelegenheit, sich ein unmittelbares Bild von der Arbeit der schwäbischen Frauen in der NS-Frauenführung zu machen. Sie konnte Frau Gaidl die erfreuliche Mitteilung machen, daß Württemberg ihr Mustergau sei.

Reichsausstellung „Schule und Luftfahrt“

vom 8. bis 24. Oktober in Stuttgart

Stuttgart, 22. Sept. Auf Grund eines Erlasses des Reichserziehungsministers vom November 1934 ist der Gedanke der Luftfahrt in den Schulen ein wichtiger Unterrichtsgegenstand geworden, der fast alle Schulfächer antregt und durchdringt. Auch in den württembergischen Schulen ist auf diese Weise das Verständnis und Interesse der Jugend für die deutsche Luftfahrt geweckt worden. Um der großen Öffentlichkeit Einblick in diese Arbeit der Schule zu geben, ist eine pädagogische Wanderausstellung „Schule und Luftfahrt“ eingerichtet worden. In der Zeit vom 8. bis 24. Oktober wird die Ausstellung nunmehr auch in Stuttgart in der Schwabenhalle zu sehen sein. Sie wird dabei einen besonderen württembergischen Charakter erhalten.

In Verbindung mit der Ausstellung findet am Sonntag, 17. Oktober, auf dem Cannstatter Wasen ein großer Flugtag statt. Dabei werden die Ballonverflucht um den Wanderpreis des Oberbürgermeisters von Stuttgart ausgetragen und Vorführungen im Modellflug, Gleitflug und Segelflug gezeigt. Wolf Dirth hat dafür seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem ist beabsichtigt, die Segelflug-Kunstmeisterin Hanna Reitsch zur Mitwirkung zu gewinnen. Ein Motorflug soll den Abschluß des Flugtages bilden.

Rundfunkgerät ist unpfändbar

Das Amtsgericht Ehlingen kam kürzlich zu einem interessanten Urteil, das sich mit der Unpfändbarkeit eines Rundfunkgeräts befaßt. In seiner Begründung führt das Gericht aus, daß sich seit der Reichserklärung durch die nationalsozialistische Bewegung die Bedeutung des Rundfunks grundlegend gewandelt hat. Bisher diente er in erster Linie der Unterhaltung seiner Hörer, heute dagegen ist der Rundfunk das wichtigste Mittel in den Händen der Führung, mit dem gesamten Volk in unmittelbare Verbindung zu treten. Auf allen Gebieten des Lebens wirkt er belehrend und erzieherisch. Das Rundfunkempfangsgerät gehört daher sowohl zum persönlichen Gebrauch als auch zum Haushalt eines jeden Schulbürgers. Es ist zu einer angemessenen, beschidenen Lebensführung erforderlich. Sollte der Schuldner im Besitz eines besonders wertvollen Apparates sein, könnte allerdings der Einwand der Unpfändbarkeit durch Eingabe eines ausreichenden Erlagserklärungs zum persönlichen Gebrauch als auch zum Haushalt eines jeden Schulbürgers. Es ist zu einer angemessenen, beschidenen Lebensführung erforderlich. Sollte der Schuldner im Besitz eines besonders wertvollen Apparates sein, könnte allerdings der Einwand der Unpfändbarkeit durch Eingabe eines ausreichenden Erlagserklärungs zum persönlichen Gebrauch als auch zum Haushalt eines jeden Schulbürgers.

Ausbau der Treueprämie - eine Forderung der DAF

Neberall in den Betriebs- und Tarifordnungen findet sich heute eine starke Betonung des Fortschritts und Treuegedankens. Überall wird der Belohnung nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit abgestellt. Das gleiche gilt für die Rangeschritte, die Einrichtung von Unterhaltungs- und Pensionkassen, die Verteilung von Gratifikationen usw. Eine neue Maßnahme in dieser Richtung ist die Einführung von Treueprämien die sich tariflich wohl erstmalig in einigen neuen Tarifordnungen für die Landwirtschaft finden, daneben aber auch schon in einigen Betriebsordnungen besonders von Großbetrieben.

Mit der Einführung von Treueprämien sind bisher gute Erfahrungen gemacht worden. Natürlich muß es sich dabei um eine überörtliche Leistung handeln; eine Belohnung für die Dauer kommt nicht in Frage, ebenso wie es unzulässig sei, einen Teil der bisher gezahlten überörtlichen Leistungen nicht zur Auszahlung zu bringen und erst am Jahresabschluss als Treueprämie zu gewähren. Die Einführung der Treueprämie belohnt die Treue zum Betrieb und fördert gleichzeitig das Interesse des Beschäftigten am Betrieb und seine Erziehung zur Betriebs-treue.

Betriebsjugendwörter im Vertrauensrat

Vor den in der Jugendherberge Paul von Hindenburg in Hannover versammelten 220 Gaujugendfachbeamten der DAF machte der Referent für Jugendbetriebsarbeit, Hansfänger Kühmann, interessante Ausführungen über die Stellung des Betriebsjugendwärtlers im Betrieb. Die Tätigkeit des Betriebsjugendwärtlers müsse ein entsprechendes Lebensalter zur Voraussetzung haben, da es nicht nur darauf ankomme, daß sich der Betriebsjugendwärtler gegenüber der jungen Belegschaft des Betriebes durchsetze, sondern auch in der Lage sei.



die Belange der Jugend gegenüber den Erwachsenen durchzuführen. In Zukunft müßte somit in jedem Vertrauensrat auch der Betriebsjugendwaller eingeschaltet werden.

Wie wird das Erntedank-Fenster?

Wie die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitgeteilt hat, sollen auch in diesem Jahr die Einzelhandelsgeschäfte ihre Schaufenster zum Erntedanktag würdig ausschmücken. Als Motto der Schaufensterdekoration wird diesmal das Wort „Brot ist heilig“ empfohlen. In den Vorhängen für Erntedank-Schaufenster, die inzwischen in den Fachzeitschriften abgebildet wurden, finden sich Abbildungen der Landarbeit, Figuren in guter Trachtenkleidung, Erntewagen und ähnliche Darstellungen bäuerlicher Arbeit. Der Erntedank, mit farbigen Bändern geschmückt, gibt überall der Dekoration den festlichen Charakter.

Fahrenkönnen allein genügt nicht

Auch ein Kleinkraftwagen erfordert Ausbildung. Es ist eine leider weit verbreitete irrige Auffassung, daß mit einem Führerscheinigen Kraftwagen wie mit führerscheinfreien Kraftfahrzeugen überhaupt, von jedermann einfach drauflosgefahren werden könne. Ohne Rücksicht darauf, ob der Betreffende die erforderliche Fahrpraxis besitzt oder nicht. Das Reichsgericht ist in einer Verkehrsentscheidung für diesen Auffassung mit Recht entgegengetreten. Die Tatsache, allein, daß es sich um ein Kleinkraftfahrzeug handelt, schließt nach Ansicht des Reichsgerichts das Erfordernis einer Ausbildung nicht aus. Wenn Kleinkraftwagen ohne vorausgegangene polizeiliche Prüfung, d. h. also ohne Fahrerlaubnis, benutzt werden dürfen, so überläßt der Staat die Verantwortung für eine geeignete Ausbildung in erster Linie dem Fahrer selbst. Mit dem bloßen „Fahrenkönnen“ ist es meistens nicht getan, denn selbst wenn jemand „fahren“ kann, so bedeutet das noch nicht, daß er auch imstande ist, sich in schwierigen Verkehrslagen richtig zu verhalten.

Eine deutsche Tragödie

Zu Jürgen Wullenweber 400. Todestag am 24. September

Von H. P. Uhlirbusch

In einer Zeit gewaltiger Umwälzungen, als Martin Luther seine Thesen an die Pforte der Wittenberger Schloßkirche heftete, als die unsterblichen Bauern aufbrachen, die Bürger sich gegen die Bevormundung ihrer Patriziergeschlechter erhoben, als das Reich von Karl V., dem spanischen Kaiser, regiert wurde, stand in Lübeck Jürgen Wullenweber als ein Hamburger Bürger, gewohnt die Jungfernung und Liebe der Wäbeker, führte die Patriziermacht und brachte das Gemeinwohl ans Regiment. Er war ein Revolutionär in des Wortes bester Bedeutung. Aber er war mehr als nur einer der vielen Revolutionäre seiner Zeit, er hatte sich keine Ziele, er begnügte sich nicht mit dem, was seine Zeit charakterisiert mit einem Kleinkrieg um eine Ständemacht, deren Interesse nicht über engbegrenzte Bezirke hinauszugreifen vermochte. Jürgen Wullenweber war einer jener vereinigten Männer zu Beginn des 16. Jahrhunderts, die eine deutsche Idee vertraten: er selbst war erfüllt von ihr wie kaum jemand vor ihm, und willens, um sie zu kämpfen, sei es auch gegen eine Welt von Widersachern. Darum hat die Geschichte ihn endlich auch in die Reihe der großen Deutschen gestellt, darum befragen wir auch heute die Tragödie dieses einzigen Mannes, der wie eine starke Säule aus dem Chaos seiner Zeit ein paar Jahre hindurch auftrat, der die damalige Welt unter dem Banner seines Rufes zwang und aus der Jagdgriff des letzten Wiederbesiegung der Folgen deutschen Hansamacht wurde.

Seine Tragödie steht nicht allein da in unserer Geschichte, aber ihr Ausgang ist einer der besagtenverlorenen, Unversanden in seinem heroischen Bestreben, geht von übermächtigen Gegnern, vertrieben von der Unzulänglichkeit derer, für die er seinen Kampf führte, von Mißgunst verfolgt und Eigenlucht seiner Rächten, gefangen selbst noch ein Handelsobjekt seiner Begierde, hat Jürgen Wullenweber nach dem Spruch eines ungeschicklichen Bauerngerichts, das seine Feinde befragte, am 24. September 1567 am Tolkenstein bei Wölkow unter dem Richtschwert des Henkers die Hinrichtung veranlaßt der Bischof von Bremen.

Als in das vergangene Jahrhundert hielt sich das Urteil, das weltliche und geistliche Mächte über Jürgen Wullenweber gefällt hatten, und noch heute begegnet man hier und da jenen Mächten hingeworfenen Ansichten, die das letzte Urteil der Geschichtsforschung nicht wahr haben möchten, das da den Prozeß Jürgen Wullenwebers als den „schönlichsten Justizmord der deutschen Vergangenheit“ anprengert.

So aber geschah Wullenwebers Aufbegehren, sein Siegeszug und sein Sturz: Anarkel und ihren Aufgaben längst nicht mehr gewachsene Patriziergeschlechter hatten die Hanse an den Rand des Verderbens gesteuert; der große Verband war auseinandergefallen in die Westeringe, die niederländischen und die Osteringe, die deutschen Städte; die Nordischen Staaten Schweden, Dänemark und Norwegen hatten sich dem deutschen Einfluß entzogen. In der letzten Stunde der Hanse begann Jürgen Wullenweber sein Erneuerungswerk. Er hätte der Unterdrückung aller deutschen Mächte über sein müssen, wäre das Reich seiner Lage nicht in ungeschickte Splitter gefallen gewesen, die alle sich selbst als den Kern betrachteten und Eigenlucht über des Reiches Belange stellten.

Jürgen Wullenweber galt diesen Mächten als Neuerer, der zu streiten und darum zu bekämpfen war; er galt ihnen auch als Empörer gegen die Obrigkeit, weil er die ausgenommenen Rechten der Städte beherrschenden Patrizier aus ihren Sesseln gehoben und ihrer Kammer entsetzt hatte; er war also niedergurigen und abstrafen wie ein Verbrecher am Gesetz. Und schließlich war er für die Klüglichen im Reich nur ein Reher, der verurteilt werden mußte. Es gab Gründe genug, aus denen die Fürsten und Herren sich zu einem gemeinsamen Kampf gegen Wullenweber finden konnten, wie gestritten sie untereinander auch sein mochten. Und als nun dieser Neuerer, Empörer und Reher sein gewaltiges Werk wirklich zu schaffen schickte, als er das vertragbrüchliche Dänemark aus eigener Kraft wieder besetzte, das Banner der Hanse wieder hoch in die Winde der nördlichen Meere knurrten ließ, und eine erstarkende Hanse die Vormachtstellung im Norden der alten Welt bezog, da liefen sie Sturm gegen den Urheber des Wertes, das sie ein Nebel, ein Werk des Teufels nannten.

Deutsche Mächte unterstützten gegen den Erneuerer der Hanse Fremde Feinde, sie wählten die Städte gegen ihn auf, stützten Empörungen und Mittenakte gegen ihn an, scheuten kein Mittel, nicht die noch Gewalttat, Verleumdung oder Verleumdung, ihn zu Fall zu bringen. Während das läbliche Meer feiglich in Dänemark stand, mußte die Stadt eine Belagerung erleben. Da forderte Wullenweber Opfer von seinen Bürgern, die seit Generationen daran gewöhnt waren.

Postcheckkonto Berlin 738 00! ist nur eine Annahmestelle der Hindenburg-Spende!

Goldstücke ihre Arzige führen zu lassen. Sie wollen nicht opfern und sagten ihrem einstmalig so sehr geliebten Bürgermeister das Vertrauen auf. Sie zwangen ihn zu einem unvorurteilhaften Frieden, der den Grund seines Sturzes legte. Ein Mißgeschick seines Generals in Dänemark, eine Niederlage des sächsischen Heeres, bei dem Wullenweber wollte, benutzten seine Gegner dann, ihn vollends zu Fall zu bringen. Als man ihn später in bischöflich bremischem Gebiet verurteilt ließ und vor Gericht stellte, hatte Wullenweber ungeschickte Ankläger, aber keinen Verteidiger. Ein wahrhaft deutscher Mann stand ohne das Verständnis Deutschlands vor seinen Richtern, die ihn auf der Folter die widerwärtigsten Geständnisse erpreßten. Nach diesen Mäkten gedungenen Bauern auf Wahrung der dem Spruch selbst nicht wogenden Mächte sein Todesurteil.

Jürgen Wullenweber war mit seinen Plänen seiner Zeit um Jahrhundert voran. Mit seiner Zeit konnte er sein fähiges Werk nicht verwirklichen. Die Hanse war zudem ein Schiff, das ein schon zu großes Loch hatte. Nur ein einziges Wollen im Reich hätte es stoppen können. Statt dessen sah man es gewaltam noch weiter auf, überließ England und Spanien die Beherrschung der Meere und sah langsam dem Absterben des stolzen Hanseschiffes mit seinem letzten Sturzwort zu.

So vollzog sich mit Jürgen Wullenweber das Schicksal eine deutsche Tragödie.

Ein alter Nagolder erzählt:

Das fromme Reitzpferd

Auf einem größeren Gutshof ist es gewesen, wo sich nachstehende Begebenheit abspielte. Wir hatten dort ein leichtes ungarisches Schimmelpferd, ein älteres, aber sehr lebhaftes Tier, das sich mehr zum Reiten als zum Ziehen eignete. Zweispännig konnte man es zu leichten Ackerarbeiten gebrauchen. Im Reiten war „Harras“, der reine Teufel, Hinf und ausdauernd, — nur verlangte er einen richtigen, gemachten Reiter, andernfalls lehnte er ihn in Wäbe ab, indem er ihn durch Boden über den Kopf abwarf. Das Pferd wurde in der Gegend bekannt, und kam mancher Liebhaber, um einen Reitt zu machen. Eines Tages kam ein Herr, seines Aussehens ein Scharfgelehrter, welcher hat, auch einmal „Harras“ reiten zu dürfen, es wurde ohne Anstand erlaubt. Das Pferd wurde gefastelt und vorgeführt. Der junge Mann, der beim Aufsteigen keine sehr große reitlerische Kenntnis vorriet, wurde auf die große Wiege hinter dem Hof geführt und sich selbst überlassen. Zur etwaigen Hilfeleistung war jemand zugegen. „Harras“, der sofort heraus hatte, was los war, war nicht vorwärts zu bringen; er ging immer rückwärts, weil der Reiter die Ägel zu sehr anzog. „Ägel länger geben!“ rief man ihm zu. Als dies gemacht war, kam Leben in „Harras“, er stürzte im Galopp auf der großen Wiege davon, machte einige Bodsprünge und eine scharfe Wendung, so daß unser Reittänzer hoch im Bogen aus dem Sattel flog. Als das Pferd sich frei war, stürmte es dem Stalle zu. Unser alter Viehfütterer Johann, ein Siebzigerjähriger, saßte „Harras“ ab und nahm den Sattel und Trense, um seine älteste roßblätige Kuh, welche so fettliebte war, daß ihr Bauch nahezu den Boden berührte, zu fästeln. Als der Herrentreiter dann hinfend in den Hof hereinkam, führte

Johann, der ein Wikhold war, seine gefastelte Kuh dem Herrn vor und garantierte, daß diese nicht abwerfe. Dieser wollte aber nichts mehr wissen, und ging, ohne sich zu verabschieden, schleunigst vom Hof.

Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

's Hannele

Hannele war Raurer in einem Schwarzwalddörchen und trieb nebenbei einigen Feldbau, war friedlich und leutselig, aber auch ein Felsenmacher und ausdauernder Trintbruder. Wenn man ihm einige Glas Bier bezahlte, war er dienstfertig und half gerne aus. Es war an einem kalten Herbsttag, als ich den Hannes zum Wilschren einlud, um, wie jede Woche, Bierträger zu holen. Als ich von zu Hause wegfuhr, kam Hannes vorbei, ich lud ihn ein mitzufahren, was er gleich gerne annahm. Auf dem Wagen hatte ich ein großes Bierfass, wie es die Bierbrauer früher zum Biertransport in ihre Felsenlagerer benötigten, vor dem Fah lag mein Futtertrog und Teppiche auf welchen wir saßen. Mit der Zeit wurde es dem Hannes, der keinen Mantel anhatte, doch zu kalt, und er verlegte sein Quartier, unter Mitnahme der Teppiche, in das Fah, die Fahrt ging weiter durch mehrere Dörfer. Hannes schloß in seiner Behaulung, ich dachte nicht weiter an ihn und fuhr durch ein großes Dorf, als gerade die Kinder aus der Schule kamen. Er war wach geworden und steckte seinen Kopf durch das Einfüllloch des Fasses, um zu sehen, wo er ist. Ich hatte hinter meinem Rücken keine Ahnung, was Hannes tat, aber an dem Geheule der Schulkinder erlah ich, daß der Hannes einen Schabernack mit vieler trieb. Es war ein harmloser Spok, den der Hannes gemacht hat, er war auch zu leutselig, um jemandem einen Schabernack zuzufügen. Die Fahrt dauerte bis zur Landestelle vier Wegstunden und wieder zurück. Angekommen, wurde ausgespannt, die Pferde versorgt, ausgeladen und dann gewespert. Dem Hannes mundete das gute Bier der Brauerei ausnehmend, so daß es ihn nicht gereute mit mir gefahren zu sein. Wir fuhren die Nacht durch nach Hause, wo man immer ziemlich ermüdet ankam; Hannes hatte noch ungefähr drei Kilometer zu gehen und kam tags darauf wieder zu mir, um einen Schweinehail aufzustellen. Als dieser sonest erstellt war, sagte ich zu Hannes: „Ich weiß nicht, der Stall kommt mir klein vor?“ — Hannes, der groß war, mager war, legte sich in den Stall und sagte: „Ward au a gröhete Sau do nei komma als!“ Vorhend sagte ich dann dem Hannes: „Dieomal hast aber zuviel Wahrheit ausgesprochen“. Es kam manchmal vor, daß der Hannes im Straßenraben liegend gefunden wurde. Hannes ruht schon lange aus von seinen Leuten.

Heiteres

Die Erinnerung

Marie Twains Frau war oft eiferfüchtig, wenn ihr Gatte bei Gesellschaften eine andere Frau betrachtete. Einmal warf sie ihm vor: „Sobald du eine schöne Frau siehst, vergißt du, daß du verheiratet bist!“ „Im Gegenteil“, antwortete Twain, „gerade dann muß ich daran denken...“

Hannemann macht alles ROMAN VON HANS HERBST

Lübecker-Rechtschuh Romanertrag Grotzer Kallott/Coblen

„Richtig, die Frau Mama!“ sagte er reizend. „Die hat uns zu unserem Glück noch gefehlt. Aber gekniffen wird nicht. Wir wollen den Reich bis zur Reize austrinken.“ Er erhob sich und ging auf seine Schwester zu, die ihn bereits entdeckt hatte. „Du hier!“ sagte Frau Niwinda sehr kühl. „Ja, wie du siehst“, meinte er mit freundlichem Gesicht. „Ich habe mich mit Herrn van Overbrügge verabredet“, erklärte Aurora und sah sich um. „Aber ich weiß nicht mehr, war es der Palmensaal oder ein anderer Saal.“ „Ja, ja, man wird alt“, sagte Hannemann ansglücklich und fuhr gleich fort, da seine Schwester eine ärgerliche Erwiderung auf den Lippen hatte. „Na, da kannst du doch an unserem Tisch Platz nehmen und ihn erwarten. Du findest eine sehr nette Gesellschaft vor. Auch Lucie ist da.“ „Lucie... ist da...?“ Aurora wäre beinahe umgefallen. „Ja, mit ihrem Gotthold!“ erklärte Hannemann, der sich diebisch freute, seiner Schwägerin diesen Stich verzeihen zu können. „Mit... mit dem... Apotheker...?“ Aurora war einer Ohnmacht nahe. „Na, nu komm' schon. Mach' hier keinen Krach vor den Deuten.“ Hannemann ergriff ihren Arm und bugsierte sie an den Tisch. Aurora machte ein sauerfüßiges Gesicht, als sie die Gesellschaft begrüßte. Innerlich lodte sie, aber sie ließ sich nichts anmerken. Hannemann sorgte dafür, daß die Unterhaltung gleich wieder in Fluß kam, aber nach einiger Zeit blinkerte er den beiden jungen Paaren zu, worauf sie sich erhoben und zur Tanzfläche glugen. „Diese Ueberraschung habe ich natürlich dir zu verdanken“, fuhr Aurora mit unterdrückter Stimme ihren Bruder an, als die Tanzpaare außer Sicht waren. „Natürlich“, erklärte Hannemann mit dem unschuldigen Gesicht von der Welt.

„Und du findest das so ganz selbstverständlich, dich in Sachen zu mischen, die dich nichts angehen“, grollte Aurora wütend. „Sei doch mal vernünftig, Aurora!“ sagte Hannemann ruhig. „Wir dürfen doch hier kein Aufsehen erregen. Sage mal, was hast du eigentlich gegen diesen sehr netten und anständigen Menschen einzumenden?“ „Das mag er ja alles sein, das bestreite ich auch gar nicht, aber für Lucie ist das nicht der geeignete Mann.“ „Ich finde gerade, daß er ausgerechnet zu ihr paßt. Jedenfalls zehnmal besser, als dieser Herr van Overbrügge, der eigentlich gar nicht zu ihr paßt.“ „Das kannst du doch überhaupt nicht beurteilen“, versetzte Frau Aurora ärgerlich. „Du kennst Herrn van Overbrügge nicht so genau wie ich.“ „Vielleicht genauer als du denkst. Ich will dir mal was sagen, liebe Schwester, dieser van Overbrügge ist ein Schürzenjäger, der es nur auf euer Geld abgesehen hat.“ „Ach, Unsinn! Das sind so leere Redensarten, hinter denen nichts steckt.“ „Doch... es steckt ein ganz Teil dahinter. Ich habe nämlich so meine Beobachtungen gemacht. Dieser von dir so bevorzugte Herr ist ein Lebemann, der seine Fühler nach allen Seiten ausstreckt. Er hat anscheinend ein sehr großes Herz, auch hinter dieser reizenden Miß Mary ist er her. Außerdem hat er sehr intime Beziehungen zu einer Tänzerin, ist also ein Lebemann, wie er im Buche steht. So etwas paßt doch nicht in unsere ehrbare Familie.“ „Kümmere du dich um deine eigene Familie“, sagte Aurora erboßt. „Unsere Familie laß' gefälligst aus dem Spiel. Was du von Herrn van Overbrügge sagst, ist alles Verleumdung. Dafür wird er dich zur Rechenenschaft ziehen.“ „Soll er nur“, sagte Hannemann gelassen. „Aber Aurora, nimm' doch Bernunft an“, mischte sich Frau Hannemann, die bisher geschwiegen hatte, in das Gespräch. „Wenn Paul so etwas sagt, dann stimmt es auch. Er sagt nichts, was er nicht verantworten kann und wofür er nicht die Beweise hat.“ „Aha“, sagte Aurora mit einem höflichen Seitenblick auf ihre Schwägerin. „das Echo! Kannst du überhaupt noch reden? Ich dachte schon, du wärest taubstumm.“

„Du hast dich seit langer Zeit nicht um uns gekümmert, Schwägerin“, erklärte Frau Ella ruhig. „Was sollen da meine Einwendungen, auf die du doch nichts gibst.“ „Nein, ich gebe nichts darauf, weder auf deine Rückschlüsse noch auf die deines Mannes“, sagte Frau Niwinda eigenjinnig. „Ihr seid Partei gegen mich, weil ihr neidisch seid.“ „Also nun mach' mal einen Punkt!“ rief Hannemann kopfschüttelnd. „Worauf sollen wir denn eigentlich neidisch sein? Du bist ja komplett übergeknapp, meine Liebel! Aber ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, dich zu kurieren. Aber Schluß mit dem Thema. Ich habe wirklich keine Lust, mir diesen so netten Abend vermiesen zu lassen.“ „Sehr nett... der Abend!“ erklärte Frau Niwinda frostig. Da das Ehepaar wie auf Kommando schwieg, hüllte sie sich ebenfalls in Stillschweigen und starrte unentwegt auf die Tanzfläche. „Ich sehe Lucie überhaupt nicht mehr!“ sagte sie nach einer Weile. „Vielleicht haben sie sich gedrückt“, meinte Hannemann vergnügt. Aurora schnellte hoch und bahnte sich einen Weg durch den schmalen Gang zum Parkett. Aber so sehr sie sich anstrengte, von den beiden konnte sie nichts erblicken. Butentbrannt verließ sie den Saal. Mary und Waldemar waren wieder an den Tisch getreten. „Ich habe dem jungen Paar angeraten, sich zu drücken“, erklärte Waldemar mit lachendem Gesicht. „Das schien mir am ratsamsten zu sein, denn bei der Aufregung dieser enttäuschten Mutter hätte es doch noch zu einer Katastrophe kommen können.“ „Ich fürchtete auch so etwas ähnliches“, meinte Hannemann lachend. „Also man muß sich doch wirklich wundern, nun ist Berlin so riesengroß, hat eine Unmasse von Vergnügungsorten und ausgerechnet Mutter und Tochter müssen sich hier treffen.“ „Hoffentlich hat dieses Zusammentreffen keine bösen Folgen für das junge Mädchen“, meinte Mary besorgt.

(Fortsetzung folgt)

